Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, al. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, al. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

69. Jahrgang — Mittwoch, den 11. Juni 1930 — Nr. 132

Wie der Fall Neuhöfen wirklich ist.

Der ausführliche und sachliche Bericht der deutschen Kommission. — Protestnote der deutschen Regierung in Warschau.

Die deutschen Mitglieder der gemischten Kommission zur Klärung des deutsch-polnischen Zwischenfalls in Neuhöfen haben nunmehr ihren ausführlichen Bericht vorgelegt, dem wir die folgenden Stellen entnehmen:

Vorgeschichte.

Der reichsdeutsche Landwirt Bruno Fude, der bis zum Jahre 1922 deutscher Schutzpolizeibeamter war, lebt seit seiner Entlassung aus dem deutschen Dienst auf seinem Wirtschaftsbesitz in Tryl, Kreis Schwetz, in Polen. Seit 1924 ist es ihm nicht mehr gelungen, nach Deutschland zu gelangen, weil er von dem zuständigen Starosten in Schwetz keinen Grenzübertrittsschein erhielt. Um diesen und anderen Schwierigkeiten zu entgehen, bemühte er sich — bisher ohne Erfolg —, die polnische Staatsangehörigkeit zu erlangen. Im Oktober 1929 trat der Grenzwachtsoldat Torz an Fude heran, den er von früher her kannte. Er fragte ihn, ob seine Bemühungen, polnischer Staatsangehöriger zu werden, Erfolg gehabt hätten, und als Fude dies verneinte, ob er sich die polnische Staatsangehörigkeit nicht verdienen wolle. Das könne ihm nicht schwer fallen, da er ja in Deutschland über die nötigen Beziehungen verfüge. Er solle nach Deutschland hinüberfahren und näheres Material über Reitervereine und ähnliche Vereine, Stahlhelm usw. besorgen, insbesondere Statuten und Organisationsreglements, ferner über Organisation der Schutzpolizei, Grenzpolizei, politischen Polizei, Landjägerei.

Fude, dem viel an dem Erwerb der polnischen Staatsangehörigkeit lag, erklärte sich bereit, in diesem Sinne tätig zu werden. Auf seine Bemerkung, daß er aber die Grenze nicht überschreiten könne, erklärte ihm Torz, er werde die nötigen Grenzübertrittsscheine erhalten. Daß er sie auch wirklich erhalten hat, beweisen zwei bei den Akten des Voruntersuchungsverfahrens gegen Biedrzyński befindliche Urkunden.

Im November 1929 begab sich Fude nach Deutschland. Er fuhr zunächst nach Elbing und versuchte dort — freilich vergeblich — für seine Zwecke Verbindungen aufzunehmen. Ein zweites Mal begab er sich dann nach Marienwerder, wo er gleichfalls Anschluß zu bekommen suchte. Dabei ist er an den Kriminalbezirkssekretär Stullich herangetreten, den er von früher her oberflächlich kannte. Er hat Stullich gefragt, ob er ihm Material der erwähnten Art beschaffen könne. Als Beweggrund für diesen Schritt hat er die Schwierigkeiten erwähnt, die er mit seiner Einbürgerung in Polen hatte, und bemerkt, daß er die Einbürgerung und die Erlaubnis zum Grenzübertritt erhalten würde, wenn es ihm gelänge, das betreffende Material zu verschaffen. Stullich hat sich zum Schein bereit erklärt, ihm dabei behilflich zu sein. Ohne Wissen des Fude hat Stullich darauf von dieser Begebenheit seinem Dienstvorgesetzten, dem Kriminalkommissar Hartmann in Elbing, Kenntnis gegeben. Hartmann hat das Verhalten Stullichs gebilligt.

Vorgänge am 19. Mai 1930.

Da der polnische Kommissar Biedrzyński im Laufe mehrfacher Besprechungen mit Fude erklärt hatte, er könne über den Wert des Materials nur Bestimmungen treffen, wenn er es prüfen könne, hat Fude schließlich ein persönliches Zusammentreffen der Hintermänner angeregt. Die polnische Anregung, das Material solle auf polnischem Boden vorgelegt werden, hat Stullich abgelehnt und seinerseits gefordert, daß die polnischen Herren es auf deutscher Seite in Augenschein nehmen oder abholen sollten. Es fand dann am 19. Mai 1930 ein Zusammentreffen an der polnischen Grenze bei der Deichgabelung, südlich Kurzebrack, statt. Stullich hat in dieser Besprechung mit den Polen vereinbart, daß am 24. Mai abends in der Paßbude in Neuhöfen die polnischen Herren das gewünschte Material besichtigen und übernehmen sollten. Er hat versprochen, eine Gasmaske vorzulegen und das sonst gewünschte Material zu übergeben.

Stullich hat dem Kriminalkommissar Hartmann weder von dieser Zusammenkunft am 19. Mai noch von der Verabredung für den 24. Mai Meldung gemacht. Er hat sich hierzu für nicht verpflichtet gehalten, weil er selbständiger Kommissariatsleiter war und sich im übrigen durch die frühere Zustimmung seines Vorgesetzten Hartmann zu seinem bisherigen Vorgehen gedeckt fühlte.

Der Kommissar Hartmann, der seinerseits aus anderer Quelle von der Zusammenkunft vom 19. und der beabsichtigten Zusammenkunft vom 24. Kenntnis erlangt hatte, hat Stullich unauffällig beobachten lassen. Wenn er auch keinen Anlaß gehabt hat, Stullich zu mißtrauen, vielmehr ausdrücklich das frühere Verhalten Stullichs in dessen Zusammenarbeit mit Fude und Torz gebilligt hatte, so hat er es doch angesichts der schwierigen Aufgaben, die ihm in seiner verantwortlichen Stellung oblagen, und mit Rücksicht auf die kurze Zeit seiner Amtstätigkeit in dieser Gegend, die ihm noch keine ausreichende Kenntnis der Charaktere aller seiner Untergebenen verschafft hatte, für seine Pflicht gehalten, über das normale Maß hinaus Vorsicht an den Tag zu legen.

Vorgänge am 24. Mai 1930.

Am Nachmittag dieses Tages war der Kriminalkommissar Hartmann mit zwei Kriminalbeamten aus Elbing in Marienwerder eingetroffen. Er begab sich hier auf das Grenzkommissariat und ersuchte die beiden Kriminalassistenten Rettkowski und Wollenberg, ihn zu einer Diensthandlung zu begleiten. Mit den bezeichneten vier Beamten fuhr er alsdann nach Neuhöfen. Gegen 21 Uhr abends kam Stullich allein zu der Paßbude, in der die anderen deutschen Beamten versteckt waren. Es kam auch bald darauf eine Verbindung zustande. Mania, ein Grenzschutzsoldat, teilte die Anwesenheit Stullichs einer inzwischen über die Weichsel in die Nähe der Grenze gekommenen Abteilung mit, die aus den Kommissaren Biedrzyński, Leśkiewicz und den Grenzwachtsoldaten Chmara, Kolassa und Kochanowski bestand. Die beiden Kommissare begaben sich hierauf die nördliche Straßenböschung herunter zu einem diese Böschung entlangführenden Fußpfad und trafen auf diesem Pfad mit Stullich an einer Stelle zusammen, die sich von der Grenze in gleicher Entfernung befindet wie die den Eisenbahnkörper absperrende Barriere. Nach kurzer Unterhaltung begaben sich Stullich, Biedrzyński und Leśkiewicz auf dem bezeichneten Pfad in die Paßbude. Die beiden polnischen Grenzwachtsoldaten hatten sich nach dem Verschwinden der beiden Kommissare und Stullichs in der Paßbude in unmittelbarer Nähe der Grenze niedergelassen.

In der Paßbude haben sich nunmehr nach den Aussagen der Zeugen Sender, Hartmann und Stullich folgende Vorgänge abgespielt: Stullich legte die Gasmaske und das mitgebrachte Schriftmaterial den beiden Kommissaren vor. Biedrzyński trug Zivilkleidung, Leśkiewicz Uniform und darüber einen Zivilmantel. Beide waren mit ihrem Dienstrevolver bewaffnet, Leśkiewicz trug im übrigen bei sich eine scharfe Handgranate, die später in gebrauchsfähigem Zustande in der Paßbude gefunden wurde. Biedrzyński besichtigte die Gasmaske und erklärte, daß sie ihm für seine Zwecke geeignet erscheine. Er sagte Stullich, daß er dafür 2300 Mark geben wolle, und händigte ihm sofort eine Anzahlung von 250 Zloty aus. Dabei erklärte er, daß er mehr Geld nicht bei sich trüge, gegebenenfalls aber bereit sei, den Rest noch am gleichen Abend von jenseits der Weichsel herüberzuholen oder am nächsten Tage zur gleichen Zeit am gleichen Ort auszuhändigen. Das übrige Material bezeichnete er als für ihn nicht bedeutsam, erklärte aber, es auch mitnehmen zu wollen. Diese Unterhaltung hat etwa 15 Minuten gedauert. Leśkiewicz nahm die Sachen an sich. Nach Abschluß dieser Unterhaltung erklärte Stullich, er wolle vorausgehen und sich davon überzeugen, ob die Luft rein sei. Als er diese Worte sprach, hatte er schon die Tür geöffnet und befand sich im Eingangsflur. In diesem Augenblick wurde die gegenüberliegende Tür, hinter der sich Hartmann mit den drei deutschen Beamten befand, aufgerissen, und als erster sprang der Kriminalassistent Sender zur Tür des Verhandlungsraumes herein. **Er hatte seine Dienstpistole in der Hand und rief: „Kriminalpolizei, Hände hoch!" Die polnischen Kommissare standen in der Mitte des Raumes, sie hatten ihre Pistolen in der Hand, aus denen sie sofort zwei Schüsse abgaben, von denen einer die linke Hand Senders traf.** Sender gab darauf, um die Polen zu erschrecken, einen Schuß zwischen beider Köpfe hindurch ab. Im gleichen Augenblick erhielt er von einem der beiden Kommissare einen Brustschuß. Hierauf hat er auf den uniformierten Kommissar — Leśkiewicz — einen Schuß abgegeben. Da er in diesem Augenblick von draußen her eine Reihe von Schüssen zu hören waren, versuchte er, aus dem Raum herauszuspringen und erhielt hierbei noch einen Schuß aus dem Paßraum durch den linken Arm. Im Umblicken sah er die beiden Kommissare in den neben dem Verhandlungsraum liegenden Kohlenschuppen springen. Von dort fiel dann auch noch ein Schuß. Sender ist darauf wieder in den Paßkontrollraum hineingesprungen und hat in Richtung des Kohlenraumes gerufen: „Hände hoch, ergebt euch oder ich schieße." Aus dem Kohlenraum kam hierauf die Antwort: „Nicht schießen, wir ergeben uns!" Daraufhin wurden die beiden Kommissare festgenommen. Stullich war beim Hereinstürzen Senders in den Paßkontrollraum beiseite gestoßen und von den hinterher befindlichen deutschen Beamten zunächst festgenommen worden.

Inzwischen spielten sich nach der Darstellung der Zeugen Rettkowski, Knäbe, Salogge und Gerusel außerhalb der Paßbude folgende Vorgänge ab: Unmittelbar nach dem ersten Schuß in der Bude, der durch das Fenster und den Laden nach außen gegangen ist, wurde sofort von polnischer Seite ein heftiges Feuer in der Richtung der Paßbude eröffnet. Das Licht der Außenlampe erstrahlte plötzlich aus unaufgeklärten Gründen auf kurze Zeit. Dadurch lenkte sich das Feuer auf den in der Nähe der Tür befindlichen Rettkowski. Rettkowski hat gesehen, wie unmittelbar nach dem ersten Schuß zwei polnische Grenzsoldaten, die er vorher in der Nähe der Grenze stehend oder liegend beobachtet hatte, auf dem Damm aufstanden und Schüsse in der Richtung der Paßbude abgaben. Sie kamen vom Bahndamm her auf die Straße und bewegten sich, indem sie weitere Schüsse abgaben, nach der Paßbude zu, wobei sie ein großes Stück über die Grenze drangen. Als sie nur noch etwa fünfzehn Meter von Rettkowski entfernt waren, rief er sie in polnischer Sprache an: „Hände hoch oder ich schieße!". Er bekam hierauf von den beiden drei bis vier Schuß, die ihn nicht trafen, und erhielt sogleich von anderen Schützen von Westen und Nordwesten her Feuer.

Zusammenfassend bietet sich folgendes Bild:

1. Fude ist im Auftrage des polnischen Nachrichtendienstes nach Deutschland geschickt worden, um hier Nachrichten, die im Interesse der Sicherheit des Deutschen Reiches geheim gehalten werden müssen, für Polen zu beschaffen.

2. Die deutsche Kriminalpolizei hat sich in berechtigter Verteidigung auf diese Verbindung eingelassen.

3. Die polnischen Kommissare haben sich zum Zwecke der Erlangung deutschen Geheimmaterials auf deutsches Gebiet begeben und sind hierbei wegen Landesverrats festgenommen worden.

4. Polnische bewaffnete Grenzschutzsoldaten haben die deutsche Grenze überschritten und von deutschem Boden aus auf deutsche Beamte geschossen.

5. In der Abwehr haben deutsche Beamte die Schüsse erwidert, ohne polnischen Boden betreten zu haben.

Die polnische Protestnote.

Warschau, 8. Juni. (Pat.) **Nach Prüfung der Arbeitsergebnisse der gemischten deutsch-polnischen Kommission und unwiderlegbarer Feststellung der Tatsache, daß die polnischen Grenzkommissare von Ortsorganen der deutschen Polizei in einen Hinterhalt gelockt worden sind, sowie der Tatsache, daß polnisches Gebiet beschossen wurde, hat die polnische Regierung der polnischen Gesandtschaft in Berlin aufgetragen, eine Note**

Grandi in Warschau.

Warschau, 9. Juni. (Pat.) Heute um 2.45 Uhr nachmittags ist der italienische Außenminister Grandi in Begleitung seiner Gemahlin, des Pressechefs Rocco und des Legationssekretärs Nonis hier eingetroffen. Außerdem ist der politische Redakteur des Blattes „Corriere della Sera", Caprin, in Warschau angekommen. An der Grenze wurde der italienische Gast von dem Chef der Südabteilung des Außenministeriums, Herrn Günther, begrüßt. Auf dem Hauptbahnhof erwarteten ihn u. a. der Außenminister Zaleski, der italienische Botschafter Franklin, der polnische Botschafter beim Quirinal, Stefan Przeździecki, der Chef des diplomatischen Protokolls, Romer, Vertreter der polnisch-italienischen Gesellschaft, der italienischen Kolonie und Vertreter der Presse. Nachdem Grandi von Zaliski begrüßt worden war, wurden ihm vom Botschafter Franklin die zu seiner Begrüßung erschienenen Würdenträger vorgestellt. Die Gemahlin Grandis erhielt einen Blumenstrauß. Die auf dem Bahnsteig anwesende italienische Kolonie bereitete dem Minister Ovationen. Minister Grandi begab sich dann in Begleitung des Botschafters Franklin in die für ihn bereitgestellten Gemächer in der italienischen Botschaft.

Minister Zaleski gab in den Abendstunden ein Festessen, bei dem er in italienischer Sprache folgende Rede hielt:

„Der Besuch, mit dem uns Ew. Exzellenz beehren, wird von der polnischen Hauptstadt und vom ganzen Lande mit lebhafter Freude und Dankbarkeit begrüßt. Ich fasse das als beste Verheißung für eine Stärkung der traditionellen Freundschaft auf, die unsere Völker seit Jahrhunderten verbindet. Wenn Ew. Exzellenz Polen aus der Nähe betrachten, dann können Sie mit Leichtigkeit — ich möchte sagen auf Schritt und Tritt — feststellen, wie stark sich der italienische Genius in unseren Kunstwerken ausgeprägt hat und wie viel Denkmäler aus Italien auf polnischen Boden verpflanzt zu sein scheinen. Wenn das Kennzeichen der italienischen Kultur so offenbar in Polen zutage tritt, so ist nicht minder tief der Einfluß auf die Psyche des polnischen Volkes: Italien, die Mutter der lateinischen Zivilisation, die Schöpferin und Meisterin des Rechts, fand und findet bei uns jeden Augenblick Gehör und Anerkennung. Deshalb können sich gerade unsere Völker, die eine gemeinsame Geistesschule durchgemacht haben, sehr gut verstehen. Sie erkennen dieselben moralischen Werte an, haben die gleichen Begriffe für Recht und Gerechtigkeit und handeln danach. Sie haben stets ein gegenseitiges Verständnis für ihre nationalen und territorialen Bestrebungen gehabt, gerade deshalb, weil sie sich in den Grenzen des Rechts und der Gerechtigkeit bewegten und die Rechte anderer nicht verletzten. Sie haben auch heute dieselbe klare Konzeption der politischen Probleme, von denen die Sicherheit der europäischen Familie abhängt, und sie streben nach Festigung des Friedens, — ich möchte sagen, schon aus der Natur der Dinge heraus, da sie sich auf derselben Geschichtsachse zwischen West und Ost befinden, die dies Ew. Exzellenz kürzlich so eindringlich bezeichnet haben.

Das junge Polen, das sich im Entwickelungsrhythmus seiner Geschichte befindet, blickt mit um so größerer Bewunderung auf die glänzende Entfaltung Italiens in den letzten acht Jahren, des jungen und starken Italien, das unter dem mächtigen Impuls seines Führers einer ruhmvollen Zukunft zustrebt.

In dieser aufrichtigen Ueberzeugung erhebe ich mein Glas zu Ehren Seiner Königlichen Majestät des Königs von Italien und der Königin und trinke auf Entwicklung und Gedeihen des großen, mit uns befreundeten italienischen Volkes, auf das Wohl des Mannes, der sein Schicksal beherrscht, Ew. Exzellen und Ihrer verehrten Frau Gemahlin."

Minister Grandi antwortete u. a. folgendes:

„Ich bin sehr dankbar für den herzlichen Ausdruck der Sympathien, mit denen Polen den Vertreter Italiens grüßt. Ew. Exzellenz, die so hervorragend zur Festigung unserer traditionellen Beziehungen während Ihrer vierjährigen Mission in Rom beigetragen haben, wissen, welchen Widerhall die Freundschaftsgefühle des polnischen Volkes im italienischen Volke finden. Italien, das sich als erste Macht für den Wiederaufbau des polnischen Staates erklärte, hat stets lebhaftestes Interesse für das schwierige Werk des Wiederaufbaus Polens gezeigt. Dieser Wiederaufbau, der namentlich dem Genius und Patriotismus des Mannes zu danken ist, der Polen in der entscheidenden Stunde seiner Geschichte siegreich geführt hat, ist vollzogene Tatsache. Polen hat schon heute den Platz eingenommen, der ihm unter den großen Völkern zusteht; Polen ist ein Grundelement der europäischen Familie und des Friedens geworden. Polen und Italien haben ein breites Feld uneigennütziger Zusammenarbeit am Werke der Konsolidierung und Pazifizierung Europas."

Grandi leerte sein Glas zu Ehren des polnischen Staatspräsidenten, zum Wohle des Marschalls Piłsudski, Seine Exzellenz des Außenministers und seiner verehrten Frau Gemahlin.

niederzulegen, die den am 26. Mai eingelegten Protest Polens gegen den Grenzzwischenfall bei Neuhöfen aufrechterhält.

Warschau, 8. Juni. (Pat.) Der Geschäftsträger der polnischen Gesandtschaft in Berlin, Chalupczyński, hat gestern im Auswärtigen Amt eine Note der polnischen Regierung niedergelegt, in der u. a. festgestellt wird, daß die Untersuchung der gemischten Kommission unwiderlegbar festgestellt habe, daß die Ursache des Zwischenfalls eine Intrige der deutschen Grenzpolizei gewesen ist. Die deutschen Beamten Hartmann und Stullich haben zugegeben, daß sie danach strebten, den Zwischenfall hervorzurufen, indem sie sich bemühten, alles zu beseitigen, was diesen Zwischenfall hätte unmöglich machen können. Die Kommission hat festgestellt, daß die Tatsache des Grenzübertritts durch zwei Beamte der polnischen Grenzwehr auf Initiative, mit Wissen und in Begleitung des deutschen Beamten Stullich, des Leiters des Grenzkommissariats zur Regelung des Grenzverkehrs, ermächtigt ist, erfolgt war. Der von deutscher Seite gemachte Vorwurf, daß die polnische Grenzwehr die Grenze überschritten und auf deutscher Seite geschossen hätte, wurde gestützt: 1. auf Kugelspuren an den Wänden des Paßhäuschens, 2. auf die angebliche Auffindung polnischer Hülsen auf deutschem Gebiet, 3. auf Aussagen der deutschen Beamten und zweier Grenzbewohner.

Ad 1.: Die Untersuchung der Kugelspuren auf dem Paßhäuschen hat, ohne auf den Ursprung der Spuren selbst einzugehen, festgestellt, daß diese Spuren von Waffen herrühren, die die polnischen Grenzwehrbeamten besitzen.

Ad 2: Die deutsche Seite hat von 5 Revolver- und 3 Gewehrpatronen nur eine Pistolen- und zwei Gewehrkugelhülsen durch Zeugen legitimiert. Selbst diese Hülsen sind deutscher Fabrikation und sind erst am 25. Mai um 2 Uhr nachmittags gefunden worden, wobei die Stelle des Vorfalls nicht gesichert war.

Ad 3: Die Aussagen der Zeugen bieten keine Grundlage zur Feststellung des Grenzübertritts, und die Widersprüche in den Aussagen lassen sie als Grundlage für das Gericht zurückweisen. Es ist also nicht nachgewiesen, daß polnische Beamte deutsches Gebiet verletzten. Dagegen ist die Tatsache der Beschießung polnischer Grenzbeamten, die sich auf polnischer Seite befanden, und damit die Tatsache der Verletzung polnischen Gebiets von deutscher Seite durch Zeugen entschieden festgestellt worden.

Obwohl die Erschießung des Kommissars Leskiewicz nicht auf polnischer Seite erfolgte, so ist doch nachgewiesen, daß er nicht bei illegalem Grenzübertritt erschossen wurde, sondern daß er in einen Hinterhalt gelockt worden ist. So hält denn auf Grund des geschilderten Tatbestandes unter Berufung auf ähnliche Fälle, die von Ortsorganen der deutschen Polizei früher hervorgerufen worden sind, die polnische Regierung den Protest vom 26. Mai aufrecht."

Der geplante Kanaltunnel

Noch im Juni wird dem englischen Parlament die Frage der Erbauung eines Eisenbahntunnels unter dem Aermelkanal vorgelegt. Eine noch vor Jahresfrist eingesetzte Regierungskommission veranschlagt die Länge des Tunnels, der zum erstenmal eine direkte Eisenbahnverbindung zwischen England und dem Kontinent herstellen würde, auf 58 Kilometer. Davon würden 39 Kilometer unter dem Boden der Meeresstraße von Dover (Pas-de-Calais), die England von Frankreich trennt, liegen die übrigen 19 Kilometer auf die Tunnelzugänge an den beiden Ufern entfallen. Vorerst will man einen Versuchstunnel von drei Metern Durchmesser bauen, dessen Kosten auf



110 Millionen Mark veranschlagt werden. Dieser Versuchstunnel, dessen Errichtung 2½ Jahre in Anspruch nehmen würde, sollte nach der Fertigstellung des Gesamtbaues der Lüftung und Wasserabteilung dienen. Der Haupttunnel, durch welchen der Eisenbahnverkehr geleitet wird, soll nach den vorliegenden Plänen aus zwei voneinander unabhängigen parallelen Tunnelbauten bestehen, von denen jeder einen Durchmesser von 6½ Metern aufweist. Die Bauzeit des Haupttunnels soll 4½ Jahre, seine Baukosten 500 Millionen Mark beanspruchen. Der ganze Tunnelbau soll je zur Hälfte englischen und französischen Privatfirmen übertragen werden.

Ein weitergehender Plan verbindet das Tunnelprojekt mit der Erbauung einer neuen elektrischen Schnellbahn zwischen London und Paris, die die Reisezeit zwischen den beiden Hauptstädten auf 2¾ Stunden (statt der gegenwärtigen 7 Stunden) vermindern würde. Allerdings würde die Verwirklichung dieses letzteren Planes die ungeheure Summe von 3¾ Milliarden Mark erfordern.

Während die englische Oeffentlichkeit früher sich dem Gedanken eines Kanaltunnels gegenüber ablehnend verhielt, erhofft sie heute in ihrer übergroßen Mehrheit bedeutende wirtschaftliche Vorteile von einer Schnellverbindung mit dem Kontinent. Was Frankreich anbelangt, so hat es sich immer für die Errichtung eines Kanaltunnels eingesetzt.

Exkronprinz Karol wieder in Bukarest.

Ueberraschende Wendung in Rumänien. — Maniu zurückgetreten. Die Nationalversammlung einberufen. — Prinz Karol soll zum König ausgerufen werden. — Wiederherstellung der aufgelösten Ehe.

Prinz Carol ist überraschend im Flugzeug aus Paris auf dem Militärflugplatz Pipera bei Bukarest eingetroffen. Diese Tatsache wurde um zweieinhalb Uhr nachts der Presse durch ein offizielles Communiqué der Regierung mitgeteilt, das wie folgt lautet: „Seine Königliche Hoheit Prinz Carol ist ins Land gekommen. Er hat Fühlung mit Seine Königlichen Hoheit dem Prinzen Nikolai und dem Ministerpräsidenten genommen. Ein dringender Ministerrat ist einberufen. Im ganzen Lande herrscht vollste Ruhe." Heute vormittag trat der Ministerrat und eine Stunde später der Regentschaftsrat zu einer Sitzung zusammen, an der auch der Ministerpräsident Maniu teilnahm. Die Besprechung galt natürlich der Frage, wie die durch die Rückkehr Carols entstandenen Verfassungsfragen zu lösen sind. Man nimmt mit Bestimmtheit an, daß auf alle Fälle die Lösung sich in aller Ruhe vollziehen werde.

Eine Sonderausgabe der „Dimineatza" teilt mit, daß heute nachmittag Senat und Kammer zur Nationalversammlung zusammenberufen werden, um das Gesetz vom 4. Januar 1926 rückgängig zu machen.

Prinz Carol dürfte zum König proklamiert werden.

Der frühere Kriegsminister Cihoski wurde zum Gouverneur der Stadt Bukarest ernannt. Die „Dimineatza" will wissen, daß Prinz Carol dem Ministerpräsidenten Maniu bei der Begrüßung folgendes gesagt habe: „Ich glaube, wenn ich länger vom Lande ferngeblieben wäre, hätte ich einen großen Fehler begangen. Die Thronfrage hat Unruhe und wirtschaftliche Schwierigkeiten hervorgerufen. Es ist besser, wenn ich hier bin." Bei den Liberalen sind zwei Strömungen zu beobachten. Die Altliberalen unter Vintila Bratianu sind intransigent; sie sind gegen jede Aenderung des Gesetzes vom 4. Januar. Die Jungliberalen sind anscheinend für Carol. Vintila Bratianu will ein Manifest im Sinne seiner Forderungen durchdrücken. Zu diesem Zweck hat er die Parteileitung einberufen. Eine Spaltung der liberalen Partei ist möglich. In politischen Kreisen finden ununterbrochen Besprechungen statt.

An Einzelheiten ist folgendes mitzuteilen: Bereits Freitag abend liefen ununterbrochen Gerüchte über ein bevorstehendes Eintreffen des Prinzen Carol um. Den Teilnehmern an der gestrigen Kammersitzung fiel auf, daß der Justizminister, nachdem er die Nachricht vom Staatssekretär des Innern erhalten hatte, sich eiligst nach der Präsidententribüne begab und dem Kammerpräsidenten etwas zuflüsterte, worauf dieser die erst vor wenigen Minuten verlängerte Sitzung plötzlich ohne Begründung aufhob. Vor dem Arbeitszimmer des Ministerpräsidenten in der Kammer entwickelte sich reges Leben und Treiben, ohne das Bestimmtes festzustellen war. Der Prinz war am Nachmittag inoffiziell im Flugzeug aus Paris in Klausenburg eingetroffen, wo er von den dortigen Offizieren der Fliegertruppe und drei höheren Offizieren der Garnison empfangen wurde. Von Klausenburg flog der Prinz in einem Bombenflugzeug nach Bukarest weiter, wo er um zehn Uhr abends landete. Er begab sich nach dem Schloß Cotroceni, dem Wohnsitz der königlichen Familie. Dort empfing ihn sein Bruder der Prinzregent Nikolaus. Kurz danach empfing Prinz Carol den Ministerpräsidenten Maniu in Gegenwart des Prinzregenten Nikolaus. Angeblich wollte auch der General Averescu von Carol empfangen werden, sein Besuch wurde jedoch nicht angenommen. Die Liberalen verhalten sich zurückhaltend. Die heute früh erschienenen Sonderausgaben der Presse begrüßten den Prinzen herzlich, das Blatt „Cuvantul" mit den Worten „Es lebe der Retter Großrumäniens!"

Budapest, 8. Juni.

Ueber die Rückkehr des Prinzen Carol nach Bukarest werden hier folgende Einzelheiten bekannt: Die Reise Carols war von langer Hand und vorzüglich vorbereitet. Der Kommandant des Militärflugplatzes von Klausenburg, Oberst Precup, hatte gestern um 9 Uhr vormittags ein Telegramm aus München erhalten, wonach Prinz Carol aus München um 7 Uhr früh abgeflogen sei und nachmittags 5 Uhr die rumänische Grenze bei Großwardein passieren dürfte. Oberst Precup hat hierauf dem Flugzeug des Prinzen ein Flugzeuggeschwader entgegengeschickt. Um 5 Uhr nachmittags sichtete das von Kapitän Christescu gelenkte Flugzeug das Flugzeug des Pringen, der bei der Station Körösfö infolge Benzinmangels eine Notlandung vorgenommen hatte. Kapitän Christescu bewog den Prinzen, zur Weiterreise sein Flugzeug zu benutzen, und so kam der Prinz um 6 Uhr abends mit diesem Flugzeug in Klausenburg an, wo er vom Offizierkorps der Garnison begrüßt wurde. Nach einer Stunde Aufenthalt setzte der Prinz seine Reise nach Bukarest fort. Bei der Ankunft auf dem Militärflugplatz in Bukarest wurde der Prinz Carol von seinem Bruder, dem Prinzregenten Nikolaus in Gegenwart des Ministerpräsidenten Maniu und des Innenministers empfangen. Das Wiedersehen der beiden Prinzen spielte sich unter rührenden Szenen ab. Sie umarmten und küßten einander wiederholt, beide weinten, und die Szene machte einen so tiefen Eindruck auf die Anwesenden, daß auch die beiden Minister und zahlreiche Offiziere in Tränen ausbrachen. Nach der Begrüßung des Prinzen durch den Kommandanten des Flugplatzes nahm Carol die Parade des Bukarester Schützen-Regiments ab.





Sensationelle Rückkehr des Prinzen Carol nach Bukarest.

Von links: Prinz Nikolaus, der Bruder Carols, der junge König Michael, Kronprinz Carol.

Der frühere Kronprinz von Rumänien, Carol, traf überraschenderweise mit einem Flugzeug in Bukarest ein. Nach den bisher vorliegenden Meldungen besteht die Möglichkeit, daß dem heimgekehrten Kronprinzen die Mitregentschaft eingeräumt wird; man nimmt an, daß Carol seinen Bruder, den Prinzen Nikolaus, im Regentschaftsrat ablösen wird.

Der deutsche Gesandte in Lissabon ermordet.

Durch Revolverschüsse schwer verletzt. — Im Krankenhaus gestorben. Ein Seemann Biechowsky der Mörder.

W. T. B. meldete am Sonnabend, als unsere Zeitung bereits verbreitet war, daß der deutsche Gesandte in Lissabon, Geheimrat von Baligand, durch Revolverschüsse schwer verletzt worden ist.

*

Herr von Baligand ist seinen Verletzungen erlegen. Die näheren Meldungen berichten:

Berlin, 8. Juni. Der Telegraph meldet aus Lissabon, daß der deutsche Gesandte von Baligand durch Revolverschüsse schwer verletzt wurde und um 16 Uhr im deutschen Hospital seinen schweden Verletzungen erlegen ist. Welche Motive diesen unsinnigen Mord veranlaßt haben, ist noch unbekannt. Nach den bis jetzt hier eingegangenen Nachrichten verweigert der Mörder, obwohl er sich der Polizei freiwillig gestellt hat, jede Auskunft. Es soll sich um einen stellungslosen deutschen Seemann handeln.

In dem Lissaboner Gesandten verliert der deutsche auswärtige Dienst, wie die „Frankf. Ztg." schreibt, einen Mann von besonderen Gaben des Geistes und Charakters. Dr. Albert von Baligand, der im 49. Jahre stand, entstammte bayerischen Hofkreisen. In seiner Jugend Offizier, wandte er sich dann dem Rechtsstudium zu und gelangte ziemlich spät in die diplomatische Laufbahn. Im Kriege erhielt er eine Herzwunde, die ihm auch später viel zu schaffen machte und seinen Gesundheitszustand dauernd geschwächt hat. Vor zehn Jahren war er Generalkonsul in Genf und wurde dann Gesandtschaftsrat in Athen. Er hat sich in dieser Stellung sehr ausgezeichnet, den Verhältnissen und der Kultur Griechenlands das eifrigste Studium gewidmet und auch die neugriechische Sprache bis zur fertigen Beherrschung erlernt; gewöhnlich verwenden die Diplomaten auf die einzelnen Stationen ihres Berufslebens, die ja nach ein paar Jahren zu wechseln pflegen, nicht so viel Arbeit. Seine geistigen Interessen führten ihn auf sehr verschiedene Gebiete; er war ein recht genauer Kenner der griechischen Archäologie, zu anderer Zeit könnte man ihn in Husserls logische Untersuchungen vertieft finden. Zur Beschäftigung mit der Politik fühlte er sich vielleicht durch seine Natur nicht unmittelbar angezogen, aber sein Talent und sein Fleiß führten ihn auf jeden Posten, auf den er gestellt war, zu hervorragender Leistung. Er hat gelegentlich Beiträge in der „Frankfurter Zeitung" veröffentlicht, die durch ihre Sachkenntnis und ihre Schreibweise auffielen. Von Athen wurde Baligand als Dirigent nach Berlin in Auswärtige Amt berufen. Er gehörte erst der Rechtsabteilung, dann der Presse-Abteilung an. Hier ist er mit seiner gewohnten Energie in die ihm bis dahin weniger bekannten Zustände des politischen Lebens der Republik eingedrungen und hat auch in der Berliner Gesellschaft, unterstützt von seiner Gattin, eine angesehene Stellung gewonnen. Die Leiter der Regierung konnten sich schließlich nicht der Einsicht verschließen, daß einem so hervorragend befähigten Diplomaten ein selbständiger Posten im Auslande gegeben werden müsse. Vor zwei Jahren wurde Baligand Gesandter in Lissabon. Er ist auf Urlaub noch ein paarmal in Berlin gewesen, zuletzt vor wenigen Monaten, um sich ärztlich behandeln zu lassen.

Das Reich verliert einen Beamten, der auch in höheren Stellungen noch viel geleistet haben würde. Wer Baligand näher gekannt hat, wird in dem Opfer dieser schändlichen Mordtat vor allem dem vorzüglichen Menschen nachtrauern.

Der Täter ein Irrsinniger.

Lissabon, 7. Juni. (United Preß.) Der Mann, der den deutschen Gesandten von Baligand erschossen hat, heißt Franz Biechowsky und stammt aus Danzig. Es handelt sich um einen Irrsinnigen, der sich für eine große Persönlichkeit hielt und in seinem Wahn einen Mann ermorden wollte, der denselben gesellschaftlichen Rang wie er einnehme. Der Täter stellte sich unmittelbar nachdem er die Schüsse abgegeben hatte freiwillig der Polizei. Er soll in ein Irrenhaus gebracht werden.

Lissabon, 8. Juni. (United Preß.) Das Attentat auf den deutschen Gesandten von Baligand ereignete sich gestern vormittag 11 Uhr portugiesischer Zeit (12.20 MEZ.). Der Gesandte von Baligand hatte dem deutschen Kreuzer „Königsberg" einen Besuch abgestattet und war nach Verlassen des Schiffes gerade im Begriff, seinen Wagen zu besteigen, als plötzlich ein schlecht gekleidetes Individuum sich dem Wagen des Gesandten näherte und drei Schüsse auf Herrn von Baligand abgab. Zwei davon trafen den Gesandten in den Kopf, der dritte Schuß ging fehl.

Von Baligand wollte dem deutschen Kommandeur der „Königsberg", Admiral Gladisch, eine Einladung bringen zu einem Abendessen, das in der deutschen Gesandtschaft stattfinden und an dem auch der Präsident der Republik Portugal, General de Fragosa Carmona, teilnehmen sollte. Sofort nach dem Attentat warf der Täter die Mordwaffe auf die Straße und stellte sich freiwillig der Polizei.

Der schwer verwundete Herr von Baligand wurde unmittelbar nach dem Attentat in seinem Wagen in das deutsche Hospital transportiert, wo er von den beiden Chefärzten, Dr. Cabeca und Dr. Gentil behandelt wurde. Die beiden Aerzte machten fieberhafte Anstrengungen, von Baligand am Leben zu erhalten.

*

Der deutsche Gesandte von Baligand ist um 3 Uhr portugiesischer Zeit (16 Uhr MEZ.) seinen schweren Verletzungen erlegen.



Attentat auf den deutschen Gesandten in Lissabon.

Geheimrat von Baligand.

Auf den deutschen Gesandten in Lissabon, Geheimrat von Baligand, wurde am 7. Juni ein Revolverattentat verübt. Beim Verlassen seines Hauses wurde er durch fünf Revolverschüsse schwer verletzt. Er starb drei Stunden später im Krankenhaus.

Aus Posen und Umgegend

Posen, den 10. Juni.

Frohe Lieder will ich singen
Und vergessen allen Schmerz,
Und ich will mich fröhlich schwingen
Mit der Lerche himmelwärts

Hoffmann v. Fallersleben.

Wetterlaunen zu Pfingsten.

Fast scheint's so, als wolle der Wettergott in diesem Jahre uns Menschenkinder mit Aprillaunen in Permanenz „beglücken“. Der Wonnemonat hat uns zwar gar nicht so selten heiteren Sonnenschein vom azurblauen Firmament beschert, so daß das Quecksilber des Thermometers an manchem Tage mit staunenswerter Schnelligkeit in die Höhe kletterte. Abends hingegen, sobald die letzten schrägen Sonnenstrahlen von den Baumwipfeln gewichen waren, sanken die Temperaturen wiederholt in geradezu beängstigender Weise und machten den Genuß der linden Mailüfte illusorisch. Doch wenn nicht alles täuscht, wird diesmal die bekannte Bauernregel vom kühlen Mai und den gefüllten Scheunen und Fässern recht behalten, denn draußen steht alles in üppigster Pracht und läßt unsere Erwartungen auf einen reichen Erntesegen nicht unwahrscheinlich erscheinen. Diese Mai-Wetterlaunen haben sich demnach nicht als schädlich erwiesen; wir sind aber und mit uns viele, viele Tausende der nicht ganz unmaßgeblichen Meinung, daß wir der Launen des Wettergottes nun bald genug verspürt haben, und daß sich nun endlich alles, alles wenden müsse, denn in knapp zwei Wochen geht des Lenzes Herrschaft bereits zu Ende.

Große Hoffnungen hatten die Menschenkinder auf das Pfingstfest, „das liebliche Fest“, gesetzt. Nun hat es zwar an beiden Pfingstfeiertagen in Posen und seiner nächsten Umgebung nicht geregnet, keine grellen Blitze durchzuckten die Luft, und mit Hagelstücken in Größe von Taubeneiern und kleinen Walnüssen blieben wir erfreulicherweise verschont. Als wir am ersten Feiertage in aller Hergottsfrühe erwachten, da bot sich uns ein Wetter, wie es für ein Pfingstfest idealer kaum gedacht werden kann. Schon in der 9. Stunde zeigte das Thermometer bei wolkenlosem Himmel 22 Grad im Schatten. Dieses Wetter reizte natürlich zu Pfingstausflügen, und helle Scharen sah man, wohlausgerüstet mit gefüllten Rucksäcken, Aktentaschen usw., dem Hauptbahnhofe zu dem obligaten Pfingstausfluge zustreben. In der 11. Stunde aber schon umzog sich der Horizont mit dichten, unheilverkündenden Wolken, und fast schien es, als sollten wir nachmittags mit einem Unwetter „beglückt“ werden. Erfreulicherweise erhoben sich in den ersten Nachmittagsstunden heftige Winde und trieben die Wolken auseinander; das Gewölk zog in alle vier Himmelsrichtungen, nur die Winde bliesen unaufhörlich den ganzen Nachmittag und Abend weiter, führten ein heftiges Fallen der Temperatur auf 12 Grad herbei und machten den Aufenthalt im Freien nahezu unerträglich. Wer sich etwa auf seinem Balkon niedergelassen hatte, um seine Blicke über die fast ausgestorbenen Straßen schweifen zu lassen, der zog es doch bald vor, vor der Stürme Allgewalt die Waffen zu strecken und seine schützenden vier Wände aufzusuchen.

Und der zweite Festtag glich in wetterlicher Beziehung dem ersten, nur mit dem Unterschiede, daß das Thermometer sich nicht erst bemühte, in schwindelhafte Höhe zu klettern, um bald einen tiefen Fall zu tun. Die Sonne schien zwar den ganzen Tag vom tiefblauen Himmel hernieder, aber eine so recht gemütliche Pfingsttagswärme wollte nicht Platz greifen, dazu ließen die unablässig wehenden Winde ihre Macht ununterbrochen und allzu deutlich fühlen. Die zahllosen Ausflügler aber werden doch dafür dankbar sein, daß sie ihren Pfingstausflug nicht mit regendurchweichten neuen Anzügen, Kleidern, Hüten oder zitronengelben Handschuhen durchkreuzt sahen! hb.

Fräulein Frau.

Der Verband norddeutscher Frauenvereine, der in Schwerin tagte, beschloß, für ledige und verheiratete Frauen die Einheitsanrede „Frau“ zu fordern. Man hat das dieser Tage gelesen und war wohl kaum sehr überrascht, als man es las, denn es handelt sich da um eine alte und immer wieder wiederholte Forderung der Frau von heute. Es dürfte auch nicht viel Triftiges einzuwenden sein gegen die geforderte Einheitsanrede, es wäre denn, daß man sich mit den Frauen über den Ursprung des Wortes „Fräulein“ unterhielte. Es ist das mittelhochdeutsche „vrouwelin“, das ehedem nur als Bezeichnung für Mädchen aus fürstlichem, dann adligem Geschlecht (Edelfräulein) galt, also nichts Herabsetzendes hatte, wie das die Frauen vielfach anzunehmen scheinen, im Gegenteil! Es ist also nicht richtig, wenn die Frauen, die das „Fräulein“ abschaffen möchten, einen Vergleich zu konstruieren suchen zwischen Frau—Fräulein einerseits und Herr—Herrlein andererseits. Wenn jedoch die Frauen wirklich glauben, daß sie durch die Unterscheidung zwischen „Frau“ und „Fräulein“ im Verkehrsleben irgendwie geschädigt werden, so soll man das „Fräulein“ ruhig abschaffen, wie das ja hier und da schon geschehen ist. Es wird allerdings zunächst etwas komisch klingen, wenn man z. B. ein junges Lehrmädchen in irgendeinem Geschäftsbetriebe „Frau“ titulieren wird, aber nach einigen Jahrzehnten wird man sich vielleicht auch daran gewöhnt haben, denn alles im Leben ist ja dem Wandel und dem Wechsel unterworfen, warum also sollte es nicht auch eine Anrede sein dürfen? Im übrigen sei darauf hingewiesen, daß kürzlich verschiedene Frauen sich auch entschieden gegen die übliche Anrede „Meine Damen und Herren!“ gewandt und die nach ihrer Ansicht folgerichtigere Anrede „Meine Frauen und Herren!“ gefordert haben, worauf ein Universitätslehrer erklärte, daß er seine Zuhörerschaft schon seit langem so anrede, und daß niemand dabei etwas Lächerliches finde. Und so wird ja wohl schließlich die sittliche Forderung des Verbandes norddeutscher Frauenvereine ihrer Erfüllung entgegensehen, und das „Fräulein“, das sich ohnehin nur schlecht deklinieren läßt, wird vielleicht bald nur ein Bonmot von vorgestern sein.

× **Statistisches vom Posener Postverkehr.** Im Monat April d. J. wurden bei den Posener Postämtern aufgegeben gewöhnliche Postsendungen 11 478 665, abgegangen sind 2 097 292; eingeschriebene Sendungen aufgegeben 138 249, abgegangen 118 977; Wertbriefe aufgegeben 2347, eingegangen 1563; Pakete ohne Wertangabe aufgegeben 48 501, eingegangen 24 407, Pakete mit Wertangabe aufgegeben 1120, eingegangen 5009; Nachnahmesendungen aufgegeben 24 726, eingegangen 9784; Postaufträge (Wechsel, Rechnungen) aufgegeben 5036, eingegangen 1541; Post- und telegraphische Ueberweisungen eingezahlt 39 450 Stück, ausgezahlt 58 940 Stück im Werte von 5 203 833,06 Zloty, bzw .5 375 866,11 Zloty; Ein- und Auszahlungen bei der P. K. O. eingezahlt 32 664 Stück im Werte von 14 027 476,54 Zl., ausgezahlt 13 797 Stück im Werte von 1 388 515,29 Zloty; Zeitungen aufgegeben 2 486 387 Stück, eingegangen 174 172 Stück; Telegramme aufgegeben 15 494, eingegangen 19 891 Stück; auswärtige Ferngespräche aufgegeben 48 859, eingegangen 63 231; Ferngespäche in der Stadt 1 694 855; tatsächlicher Reinertrag 1 164 783,33 Zloty.

× **Neue Briefmarken.** Die Post beabsichtigt, anläßlich der 100. Jahreswiederkehr des Novemberaufstandes Gedenkmarken zu 5, 15, 25 und 30 Groschen herauszugeben.

× **Neuartige Autobusse der Straßenbahn** mit blauem Anstrich und ohne Verdeck, die bereits im vergangenen Jahre während der Landesausstellung für Rundfahrten im Gebrauch waren, wurden in den Pfingstfeiertagen zur Bewältigung des Massenandranges wieder in Benutzung genommen.

× **Ein Zusammenstoß** erfolgte gestern vormittag gegen 11 Uhr an der Ecke Große Gerber- und Wasserstraße zwischen einem Personenkraftwagen und einem mit einer Dame und einem Herrn besetzten Motorrade. Das Auto fuhr dem Motorrade in die Flanke und riß an diesem den Auspuff ab. Der Motorradfahrer flog im Bogen herab und trug verschiedene nicht lebensgefährliche Verletzungen davon.

× **Unfall einer Unerfahrenen.** Am Dienstag wurde die 35jährige A. Każmierczak aus Schmiegel vom dortigen Kreisarzt zu einer ärztlichen Untersuchung nach Posen geschickt. Beim Verlassen des hiesigen Bahnhofsgebäudes geriet sie unter eine Autotaxe. Besinnungslos und mit schweren Kopf- und Körperverletzungen wurde sie in das Stadtkrankenhaus übergeführt. Schuld an dem Unfall trägt, wie die bisherigen Ermittelun-

Thekla von Gumpert.

Eine deutsche Jugendschriftstellerin aus Polen.

Von Paul Dobbermann.

Der Name Thekla von Gumperts ist bei all denen der heute lebenden Generation in Erinnerung, die in ihrer Jugend je einen Band des „Töchteralbums“ oder von „Herzblättchens Zeitvertreib“ lasen. Es ist falsch, sich von diesen beiden Titeln zur Vorstellung verführen zu lassen, als ob in diesen periodischen Erscheinungen, blasse, schwärmerische, oberflächliche Höheretöchterschöngeistereien enthalten seien. Wenn auch für unseren heutigen Geschmack, der an lebenshärtere Kost gewöhnt ist, etwas mehr Pfeffer und Salz in den literarischen Speisen enthalten sein könnte, so bleibt doch richtig, daß milde abgeschmeckte Gerichte durchaus schmackhaft sein können. Als Thekla von Gumpert am 2. April 1897 ihre Augen schloß, hatte sie in der Posener Landsmännin, Frau Berta Wegner-Zell, eine Nachfolgerin für die Fortführung ihres Lebenswerkes bestimmt, die es in ihrem Sinne, aber den Erfordernissen der Zeit zunehmend gerecht werdend, leitete. „Töchteralbum“ und „Herzblättchens Zeitvertreib“ dürfen heute noch als gute Unternehmungen der Jugendschriftstellerei gelten.

Thekla von Gumpert ist in Kalisch geboren. Sie kam dort am 28. Juni 1810 als fünftes Kind des Medizinalrats Gumpert, der eben geadelt worden war, zur Welt. Fünf Jahre später wurde Medizinalrat von Gumpert als Rechnungs- und Medizinalrat nach Posen berufen. Er starb 1832. Die Witwe mit den Töchtern verließ Posen und bezog ihr Gut Klausdorf in Westpreußen, das aber nicht gehalten werden konnte, sondern bald verkauft werden mußte. — Nun war für die 22jährige, tatkräftige Thekla der Zeitpunkt gekommen, sich einem Beruf zu widmen. Sie hatte zuerst den Plan, eine Erziehungsanstalt für junge Mädchen zu gründen. Ihr Freund, Franz von Schober, der auch Franz Schuberts und Schwinds Freund war, machte sie aber auf ihre schriftstellerische Begabung aufmerksam, die, gepaart mit ihrer Liebe und pädagogischen Hingabe für Kinder, sie zur Jugendschriftstellerei prädestinierte.

So geführt, brachte Thekla von Gumpert zu Weihnachten 1843 ihr erstes Buch heraus: „Der kleine Vater und das Enkelkind.“ Sie eignete es ihrer Freundin, der Fürstin Wanda Czartoryska zu. Der Erfolg war außerordentlich. Die „Vossische Zeitung“, die damals einen sehr gefürchteten Literaturkritiker gehabt haben soll, schrieb geradezu einen Lobgesang auf das Buch. Und die neuentdeckte Jugendschriftstellerin erhielt von allen Seiten Zuschriften des Dankes und der Anerkennung von Eltern und Lehrern. Durch solchen unerwarteten Erfolg angespornt, schrieb sie kurz hintereinander „Die Badereise der Tante“ und „Mein erstes weißes Haar“.

Franz von Schober, der Thekla auf den schriftstellerischen Weg gebracht, wollte mit ihr auch den Lebensweg gehen. Im Jahre 1856 wurde eine Ehe geschlossen. Aber eine Ehe erfordert mehr als eine literarische Weggemeinschaft, mehr an körperlichen und an transzendenten Gebundenheiten. Franz von Schober und Thekla von Gumpert fanden keine Lebensgemeinschaft in Eheform: nach acht Jahren gingen sie auseinander.

Dauerhafter waren ihre Freundschaftsbindungen zu ihren Jugendfreundinnen, den Töchtern des Fürsten Radziwill, der während der Posener Zeit ihres Vaters Statthalter in Posen war. Diesen Umgang gewann sie durch die gesellschaftlichen Beziehungen ihrer Familie zu der Familie des damaligen Posener Oberpräsidenten Zerboni di Sposetti. Thekla war der jungen Prinzessin Wanda von Radziwill als Gespielin zugeteilt worden. Bald bildete sich aus dieser Spielgemeinschaft eine herzliche Freundschaft, die immer andauerte, ob die fürstliche Familie sich in Posen, auf dem fürstlichen Gut Antonin, ob in Berlin, ob auf der schlesischen Besitzung Ruhberg aufhielt. Im Hause des Fürsten Radziwill, der sich durch die Kompositionen einer Musik zu Goethes Faust einen Namen gemacht hatte, erhielt die junge Thekla von Gumpert die glücklichsten und interessantesten Anregungen. Die ältere Schwester Wandas, die Prinzessin Elise von Radziwill, war bekanntlich die Jugendliebe des Kaisers Wilhelm I. Als der Oberpräsident Zerboni seinen Abschied nahm, trat an dessen Stelle von Flottwell; auch zu dieser Familie kamen die Gumperts in freundschaftliche Beziehungen. Im Revolutionsjahr 1830 wurde der Statthalter Radziwill nach Berlin abberufen. Im Jahre 1830 wurde Gumpert als alter Hausarzt der Radziwills nach Berlin an das Krankenbett des jüngsten Prinzen Wladislaus Radziwill nach Berlin gerufen. Thekla durfte mit ihrem Vater nach Berlin reisen. Sie entzückte sich an den Herrlichkeiten der Hauptstadt, besonders der Theater und Opern. Sie nahm an den Diners der fürstlichen Familie teil und konnte bei dieser Gelegenheit auch beobachten, wie Elise von Radziwill mit der Gemahlin des inzwischen verheirateten Prinzen Wilhelm (Wilhelm I.), Augusta von Weimar, freundschaftlich und unbefangen verkehrte. Thekla von Gumpert konnte dann später auch sehr viel zur Zerstreuung der Legende beitragen, Elise wäre an gebrochenem Herzen gestorben. Der Tod hatte eine ganz prosaische Ursache, nämlich die Schwindsucht. Das war die Radziwillsche Familienkrankheit, an der schon 1831 Prinz Wladislaus starb; 1834 starb Elise daran, und 1845 wurde Thekla von Gumpert aus derselben Ursache an das Krankenbett ihrer Jugendfreundin Wanda von Radziwill nach Ischl gerufen. Wanda hatte sich 1832 mit dem Fürsten Czartoryski verheiratet. Auf dem Sterbebett übertrug sie Thekla die Erziehung ihrer Kinder. Als Fürst Czartoryski zum zweiten Male geheiratet hatte, blieb sie noch drei Jahre in seinem Hause bei ihren Schützlingen. Dann machte sie sich in Dresden seßhaft. Hier gab sie 1854, damals noch nicht mit Schober verheiratet, den ersten Band des „Töchteralbums“ heraus, das eingangs erwähnt ist. Die Königin Elisabeth von Preußen, die fromme Gemahlin König Friedrich Wilhelms IV., hatte eine Einleitung dazu geschrieben. Im nächsten Jahre erschien der erste Band von „Herzblättchens Zeitvertreib“. Wie das Töchteralbum ein unübertrefflicher Bildungs- und Unterhaltungsstoff für die reifere weibliche Jugend wurde, so „Herzblättchens Zeitvertreib“ ein Lieblingsbuch der Kinder. Später gab sie noch die Bücherreihe heraus: „Bücherschatz für deutsche Töchter.“ Darin erschienen Erzählungen und Novellen von ihr selbst, der Gräfin Rittberg und anderen Schriftstellerinnen.

Einige Jahrzehnte später erst wandte sich Thekla von Gumpert mit ihrer Schriftstellerei auch an Erwachsene. Sie schrieb einen Band, den sie der Kaiserin Augusta Viktoria widmete: „Unter fünf Königen und drei Kaisern, Unpolitische Erinnerungen einer alten Frau“, und 1893 schrieb sie einen zweiten Band: „Autographen und Erinnerungen“, der gleichfalls der Kaiserin gewidmet war. Diese Sammlung enthält wertvolle Handschriften der vielen Persönlichkeiten, die während des Lebens der Verfasserin preußische, deutsche und Weltgeschichte machten. Beide Veröffentlichungen sind heute noch sehr wertvoll für jeden, der an diesem Zeitabschnitt der Geschichte Interesse hat.

Am 2. April 1897, fast 87jährig, starb diese gesegnete deutsche Frau unserer Posener Heimat. „Die Hauptbedingung allen Erdenglückes ist Herzensbildung“, dieses ihr eigenes Wort darf man über ihr Leben setzen, und dazu das Wort der Kaiserin, die sie sehr verehrte: „Die Pflicht ist das Erhabenste und die Treue die erste Pflicht.“

Kunst und Wissenschaft.

Ein zweiter Band der Propyläen-Weltgeschichte. Als zweiter Band der von Professor Walter Goetz-Leipzig herausgegebene Propyläen-Weltgeschichte erscheint Anfang Juni: „Das Zeitalter der religiösen Umwälzung“ (Reformation und Gegenreformation). Dieser Band umfaßt die Zeit von 1500 bis 1660, eine wildbewegte Epoche, zu deren Beginn das mächtige Reich Karl V., an deren Ende der Trümmerhaufen des durch den Dreißigjährigen Krieg zerstörten Europa steht. In diesen anderthalb Jahrhunderten lebten Luther, Zwingli, Calwin, die großen Päpste Julius II., Leo X., Hadrian VI., wurden Hamlet und der Don Quichote geschrieben, wirkten Paracelsus und Galilei, Melanchthon und Erasmus, wurde die Peterskirche in Rom erbaut, entstanden die Bildwerke der Dürer und Holbein. Tabak und Kaffee fanden ihren Weg nach Europa, die erste Börse und der erste Wechsel, die erste Zeitung und das erste Fernrohr tauchen auf. — Der Band gliedert sich in eine vom Herausgeber Professor Walter Goetz-Leipzig geschriebene Einleitung und in fünf Hauptabschnitte. Professor Paul Joachimsen-München schreibt über die Reformation, die Gegenreformation behandeln in zwei Teilen Geheimrat Erich Marcks-Berlin und der Herausgeber selbst, den Dreißigjährigen Krieg und die folgenden europäischen Ereignisse bis 1660 beschreibt Professor Wilhelm Mommsen-Marburg, die Geschichte des osmanischen Staates stellt Professor Hans Heinrich Schaeder-Leipzig dar.

gen ergaben, der Chauffeur, der kein Signal gab und auch auf der falschen Seite gefahren war. Die Bedauernswerte ist das erste Mal in ihrem Leben in einer größeren Stadt gewesen und mußte gleich so trübe Erfahrungen machen.

× **Vom Wetter.** Heut, Dienstag, früh waren bei klarem Himmel 14 Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Mittwoch, 11. 6., 3,40 Uhr und 20,19 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Dienstag, früh + 0,08 Meter, gegen + 0,13 Meter am Montag, + 0,18 Meter am Sonntag und + 0,16 Meter am Sonnabend früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken vom 7. bis 14. Juni.** Altstadt: Apteka pod białym Orłem, Stary Rynek 41; Apteka Św. Piotra, ul. Półwiejska 1; Apteka Św. Marcińska, ul. Fr. Ratajczaka 12. — Lazarus: Apteka Plucińskiego, ul. Marsz. Focha 72. — Jersitz: Apteka pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego 12. — Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda 96. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, die Apotheke der Krankenkasse, ul. Pocztowa 25.

× **Rundfunkprogramm** für Mittwoch, 11. Juni. 13—13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05—14: Schallplattenkonzert. 14—14.15: Notierungen der Effekten- und der Getreidebörse. 14.15—14.30: Landw. Mitteilungen der Pat., Bericht über den Schiffsverkehr usw. 14.30—14.45: Landfrauenecke. 16.45—16.55: Bildfunk. 16.55—17.15: Französische Plauderei. 17.15 17.45: Kinderfunk. 17.45—18.45: Konzert. 18.45—19: Beiprogramm, Verschiedenes. 19—19.10: Heiteres. 19.10—19.25: Interessantes aus aller Welt. 19.25—19.30: Kommunikat zur poln. Emigrantenwoche. 19.30—19.50: Vortrag. 19.50—20,05: Chronik der Radiowoche. 20.05—20.30: Vortrag. 20.30—22: Religiöse Musik. In den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 22 bis 22.15: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat, Sport. 22.15—24: Tanzmusik aus der Wielkopolanka.

× **Programm des Deutschlandsenders für Mittwoch, 11. Juni.** Königswusterhausen. 9.15: Aus dem Breslauer Konzerthaus: Pfingsttagung des Evangelisch-Sozialen Kongresses. 10.15: Aus der Aula Leopoldina der Universität Breslau: Reichstagung des Deutschen Allgemeinen Neuphilologen-Verbandes. Prof. Dr. Aubin: Der deutsche Osten und das deutsche Volk. 12: Schallplatten. 15: Kindertheater. 15.45: Frauenstunde. 16: Nachmittagskonzert. 17.30: Vortrag: „Die Zeitung im Unterricht". 18: Rechtsfragen des Tages. 18.40: Vortrag: „Tierschutz und deutsches Weidwerk". 19.05: Spanisch für Anfänger. 19.30: Beamtenfunk. 20: Beethoven-Abend. Nach den Abendmeldungen bis 0.30: Tanzmusik.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

A. Z. B. 1. Ameisenvernichtung. Nachdem das Ameisennest entdeckt ist, gießt man etwas Karbolineum hinein und gräbt nach einigen Tagen um. Der Haufen ist getötet. Man kann auch Blumentöpfe auf die Gänge stellen, wenn das Nest nicht zu finden ist. Die Ameisen bauen darin. Der ganze Topf wird voll, und das Nest kann leicht zerstört werden. 2. Die Distelbekämpfung muß sich auf die Verhinderung der Verbreitung durch Samen und die Ausrottung der vorhandenen Wurzelstöcke erstrecken. Die Wiese ist also zu mähen, bevor die Distel zu blühen beginnt; die reifen Samen fliegen weithin und verseuchen die Felder. Auch an blühender Distel reift der Samen leicht nach. Die Wurzelstöcke können durch Ausziehen bei feuchtem Wetter oder Abstechen und Bestreuen der Schnittfläche mit etwas Kainit, wodurch der Wurzelstock eingeht, vernichtet werden.

H. C. in Ko. In den verschiedenen Gebietsteilen gelten auch heut noch die entsprechenden früheren Strafgesetzbücher. Von der Schaffung eines einheitlichen Strafgesetzbuches für alle drei Gebietsteile verlautet bisher noch nichts.

Sport und Spiel.

Pfingsten in Ławica.

Rekordquote am Sonntag. — Vier Zweikämpfe am Montag. — Hedi gewinnt die Zuchtprämie.

jr. Im Gegensatz zur bisherigen „Tradition" ist die diesjährige Rennsaison vom Wetter außerordentlich begünstigt, was die Besuchsziffer natürlich in erfreulicher Weise steigert und reichlich Gelegenheit bietet, die neuesten Moden zur Schau zu tragen. Es wäre auch wirklich nicht nur vom sportlichen Standpunkt aus zu bedauern, wenn auf diesem idyllischen Fleckchen Erde in Zukunft nur eine Herbstsaison zum Austrag kommen sollte. Aber die schmalen Felder, die müssen eine radikale Besserung erfahren. Es geht doch nicht, daß an einem Renntage vier Zweikämpfe stattfinden, die nicht gerade dazu beitragen können, den Wettlustigen die nötigen Kopfschmerzen zu bereiten. Rein organisatorisch sind ja die Rennen wie immer gut und flott aufgezogen. Ein Wunsch noch :ob wohl etwas darauf geachtet werden könnte, einer „Verschleppung" von Logenstühlen vorzubeugen?

Die Rennen des Pfingstsonntags nahmen folgenden Verlauf:

1. Rennen (Hindernisrennen über 3600 Mtr.): Coco (Hauptmann Bylczyński) und Demetra (Oberlt. Rościszewski) tragen einen Zweikampf aus. Nach abwechselnder Führung scheint Coco zwischen Wassergraben und Wäldchen die Distanz vergrößern zu wollen, während sie bis dahin ziemlich verhalten gelaufen war. Demetra läßt sich aber nicht distanzieren und nimmt sogar die Einlaufshürde mit dem Sieger zusammen, der mit einer knappen Länge sicher durchs Ziel geht. Tot.: 13 : 10.

2. Rennen (Hürdenrennen über 2400 Mtr.): Intryga, Jurgis und Zagadka treffen sich bei gleichen Aussichten. In Führung geht Jurgis, gefolgt von Intryga und Zagadka. Ein Vorstoß von Intryga in der Geraden wird durch den ausbrechenden Jurgis unterstützt, der die Hürde gegenüber den Tribünen mehrmals verweigert und zurückgenommen werden muß. Zagadka stutzt vor dem letzten Hindernis und . . Intryga bringt die Quote 42 : 10.

3. Rennen (Hürdenrennen über 2400 Mtr.): Żupan, Czekan und Zwillingsschwester, die wieder von Lipiński geritten wird. Der führende Czekan vergrößert vor der Anhöhe die Diestanz, aber Żupan (Oberlt. Pieczyński) ringt ihn im Endspurt mit drei Längen nieder. Zwillingsschwester hatte merkwürdigerweise nichts zu bestellen. Tot.: 30 : 10.

4. Rennen (Flachrennen über 1600 Meter): Bujda (Tobjasz), Bambus (Lipowicz) und Rama (Józefiak). Der Hengst, der am Mittwoch keinen Käufer gefunden hatte, wird favorisiert und führt das Rennen, aber ein energischer Vorstoß Józefiaks gibt dem Stall des Obersten Studziński einen eindrucksvollen und viel bejubelten Sieg. Rama gewinnt, aufgefordert, mit einer halben Länge. Tot.: 20 : 10.

5. Rennen (Flachrennen über 1600 Meter): Pupilka geb. Grasnelke, Burza, Blues, Diana, Magda II, Brown Lady und Flirt-Ersatz. Zweimal Fehlstart, was zum größten Teile Flirt-Ersatz auf dem Gewissen hat. Ein schweres Stück Arbeit für die Starter, das bunte Feld in Fahrt zu bringen. Pupilka gewinnt unter Wachowiak vor Magda II und Diana und bringt die Rekordquote **140 : 10.** Platz: 25 : 10, 13 : 10, 29 : 10.

6. Rennen (Flachrennen über 1600 Meter): Bianka II (Bes. Oberst Studziński, deutsche Zucht, Trainer Józefiak, von dem die Fuchsstute auch geritten wird), ferner Antypke, Irena und Gazimur. Bianka siegt 5 Längen vor Gazimur. Tot.: 17 : 10, 11 : 10, 11 : 10.

7. Rennen (Hindernisrennen über 3200 Mtr.): Wildgraf hat die von Hauptmann Bylczyński gerittene Westalka zum Reisgefährten. Letztere gewinnt mit 3 Längen. Tot.: 13 : 10.

Der vierte Tag

1. Rennen (Flachrennen über 1600 Meter): Mnich, Nelke und Dziecina. Der Stallsieg des Grafen Mielżyński stand fast ganz außer Zweifel, nur hatte man mit einem glatten Siege der von Tucholka gerittenen Dziecina weniger gerechnet. Tot.: 12 : 10.

2. Rennen (Hindernisrennen über 3200 Mtr.): Aida II und Arkan (Rittmeister Święcicki); nur zwei Pferde, von denen der siegende Arkan 14 : 10 bringt. Aida II konnte das Rennen nicht beendigen.

3. Rennen (Hindernisrennen über 2400 Mtr.). Blitzmädel II und Czekolada, wieder nur ein Zweikampf. Blitzmädel II siegt nach ziemlich gleichem Rennen. Tot.: 16 : 10 .

4. Rennen (Hindernisrennen über 4000 Mtr.): Neo Filon und Karrara (Oberlt. Rościszewski). Favorit ist Karrara, die auch unangefochten ihren Gegner schlägt. Tot.: 13 : 10.

5. Rennen (Flachrennen über 1600 Meter; Preis der Großpolnischen Landwirtschaftskammer; Zuchtprämie der „Bank Osadniczy). **Das interessanteste Rennen des Tages.** Zwei Mielżyński-Pferde: Róża und Rosa; Hedi (Bes. Herr v. Lehmann-Nitsche-Iłowiec, Trainer Józefiak, meisterhaft geritten von Oberlt. Bobiński), Wanda und Carmen bewerben sich um die Zuchtprämie, Rosa und Hedi als ziemlich gleiche Favoriten. Es gewinnt Hedi ganz unaufgefordert in einer Frische, als ob sie erst das Rennen vor sich hätte. Beim Aufgalopp schön verhalten, kommt sie als Dritter ab, macht auf der Anhöhe einen kräftigen Vorstoß und ist dann nicht mehr zu schlagen. Oberleutnant Bobiński wird in der „Heimrittsgasse" begeistert begrüßt. Der Totalisator knausert freilich etwas; denn man hatte doch mehr erwartet als 21 : 10. Platzwetten brachten 12 : 10 und 13 : 10. 3. Wanda, 4. Carmen, 5. Róża.

6. Rennen (Hürdenrennen über 2400 Meter): Sierota und Umizg rüsten sich zur Fahrt: der vierte Zweikampf des Tages. Jammerschade! Denn die Beteiligung an den Wetten war wieder sehr rege. Umizg wird favorisiert und gewinnt das Rennen. Tot.: 12 : 10.

7. Rennen (Hindernisrennen über 4000 Mtr.): Demetra, Too Good und Tippel laufen ein spannendes Rennen. Too Good führt in einem Tempo, dem er selbst zum Opfer fällt. So kam Demetra, die immer hart auf den Fersen geblieben ist, mit Tippel heran, der sogar Anstalten zu machen schien, allein vorzugehen, aber von Demetra trotz verzweifelter Gegenwehr um Kopflänge niedergerungen wird. Tot.: 49 : 10, höchste Quote des Montags.

Am Donnerstag wird u. a. ein Bauernrennen ausgetragen.

Ergebnis der Europameisterschaften

3 Ungarn, 2 Italiener, 2 Dänen und 1 Deutscher (Besselmann) die Meister Europas. Polen stellt 2 Vizemeister: Forlański und Majchrzycki.

Am gestrigen Sonntag wurden in Budapest die Schlußkämpfe ausgetragen. Es siegten in den einzelnen Gewichtsklassen:

Enekes (Ungarn) im **Fliegengewicht** über Forlański (Polen). 1. Runde für Forlański. 2. ausgeglichen, 3. Runde für Enekes. Ausböck (Deutschland) war nicht nach Budapest gefahren. Trombetta war im Halbfinale von Forlański klar nach Punkten geschlagen worden.

Szeles (Ungarn) im **Bantamgewicht** über Plaesu (Rumänien).

Szabo (Ungarn) im **Federgewicht** über Saracini (Italien). Górny kämpfte am Sonnabend mit einer Blinddarmreizung und 38,6 Grad Fieber gegen den Sieger und unterlag.

Bianchini (Italien) im **Leichtgewicht** über Szobolevsky (Ungarn). Held (Deutschland) war im Halbfinale von dem Italiener besiegt worden.

Besselmann (Deutschland) im **Weltergewicht** über Majchrzycki, der seinen Gegner unterschätzt haben soll. Dehn (Norwegen) besetzte den dritten Platz vor Desio (Italien).

Meroni (Italien) im **Mittelgewicht** über Szigety (Ungarn). Anderson (Schweden) schlug den Oesterreicher Rauter.

Petersen (Dänemark) über Leidmann (Deutschland). Der Lodzer Konarzewski verließ Budapest vor seiner Begegnung um den dritten Platz, wofür in Sportkreisen eine strenge Strafe gefordert wird.

Michaelsen (Dänemark) im Schwergewicht über Molander (Schweden). Den dritten Platz belegte Hinzmann (Deutschland) ohne Kampf, da sein Gegner Koeresy wegen Verletzungen, die er am Vortage erlitten hatte, nicht antreten konnte.

In der Gesamtbewertung (1. Platz 5 Punkte, 2. Platz 3 Punkte, 3. Platz 2 Punkte und 4. Platz einen Punkt) ergibt sich nachstehende Reihenfolge der einzelnen Länder: 1. Ungarn 22 Punkte, 2. Italien 20 Punkte, 3. Deutschland 11 Punkte, 4. Dänemark 10 Punkte, 5. Polen 8 Punkte, 6. Schweden 6 Punkte, 7. Rumänien 6 Punkte, 8. Norwegen 2 Punkte, 9. Finnland 2 Punkte, 10. Oesterreich 1 Punkt.

Wettervorhersage für Mittwoch, 11. Juni.

= **Berlin, 10. Juni. Für das mittlere Norddeutschland: Im ganzen etwas wolkig, aber noch warm. Allgemein auffrischende südwestliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Im Nordwesten etwas kühler, im Süden Deutschlands keine wesentliche Aenderung.**

Bericht des Finanzberaters Devey über das erste Quartal 1930.

Ist es sein letzter Bericht?

Der amerikanische Finanzberater für Polen, Charles S. Devey, veröffentlicht seinen 10. Vierteljahrsbericht über die Ausführung des Stabilisierungsplanes und die finanzielle und wirtschaftliche Entwicklung Polens. Möglicherweise ist dies der letzte Bericht, den Devey als Finanzberater abstattet. Vertraglich besteht nämlich die Möglichkeit, dass der Finanzberater jetzt nach dreijähriger Tätigkeit von der polnischen Regierung mit Dank entlassen wird, falls nicht die Bank Polski, deren ausländisches Aufsichtsratsmitglied er ist, sein Weiterverbleiben wünscht. Finanzberater kann er jedenfalls nur dann sein, wenn er gleichzeitig auch im Aufsichtsrat der Bank Polski sitzt.

Zunächst stellt Devey fest, dass die Ausführung des Stabilisierungsplanes programmässig verläuft. Allerdings sind verschiedene wichtige Forderungen bisher noch nicht verwirklicht worden, nämlich die Kommerzialisierung der Staatsbahn, die Reform des Steuersystems und die Umgestaltung des Bankwesens.

Ausführlich verbreitet sich der Finanzberater über die sehr interessanten Ergebnisse der finanziellen Wirtschaft des Staates im Budgetjahr 1929/30. Infolge der Wirtschaftsdepression hörte die rasche Steigerung der Einnahmen auf, und diese hielten sich etwa auf der Höhe des Vorjahres. Die Steuereingänge waren in Anbetracht der Wirtschaftslage günstig. Sie betrugen insgesamt 1736,1 Mill. zł, das ist fast genau soviel als im Budgetjahr 1928/29. Die Umsatzsteuer, die um 29 Prozent niedriger geschätzt war als im Vorjahr, war in Wirklichkeit nur um 1 Prozent niedriger. Die zweitwichtigste direkte Steuer, die Einkommensteuer, brachte sogar um 15 Prozent mehr als im Jahre 1928/29. Dies erklärt sich daraus, dass diese Steuer in verschiedenen Teilen Polens neu ist und dass ihre Ergiebigkeit sich in diesen Gebieten mit der Vervollkommnung der Einziehungsmethoden bessert. Die Stempelgebühren und die Handels- und Industriepatente brachten 203,5 Mill. zł gegen 198.9 Mill. zł in 1928/29. Die Staatsmonopole zahlten an den Staatsschatz 886,0 Mill. zł, d. i. etwas weniger als im Vorjahr. Infolge der Abnahme der Einfuhr wurden jedoch die Zolleinnahmen stark vermindert. Die Staatsbahn konnte infolge der grossen Verluste, die sie in dem strengen Winter 1928/29 erlitten hatte, nichts an den Staatsschatz zahlen und war sogar gezwungen, ihre Investitionsausgaben einzuschränken. Die Ausgabenpolitik des Finanzministeriums wird als vorsichtig bezeichnet, da in jedem Monat ein kleiner Einnahmeüberschuss zustandekam.

Einen besonderen Abschnitt seines Berichtes widmet Devey der Entwicklung des polnischen Bankwesens und dem Bankgesetz von 1928. Eine der schwächsten Seiten des polnischen Bankwesens ist der Mangel einer periodischen und systematischen Kontrolle. Es gab früher die Einrichtung von Bankinspektoren, die vom Finanzminister ernannt wurden und eine Kontrolle über die Privatbanken ausübten. Die Befugnisse dieser Inspektoren sollte an eine Revisionskommission des polnischen Bankenverbandes übergehen. Diese Kommission wurde jedoch nicht gegründet. Immerhin haben die Banken Vieles getan, um selbständig ihre Methoden zu verbessern. Der Kredit Polens habe sich in den letzten 2 Jahren soweit gebessert, dass erhebliche Auslandskapitalien in Polen Anlage suchen. Auf diese Weise können die Kosten der Wirtschaftskredite verbilligt werden, da die Herbeischaffung von ausländischem Investitionskapital erleichtert ist. Devey hält es für angebracht, in einem neuen Bankgesetz Rechtsvorschriften und Rechtsmittel für Treuhandgesellschaften zu entwickeln. Seiner Meinung nach kann es künftig häufig vorkommen, dass ausländisches Kapital ein polnisches Bankinstitut als seinen Treuhänder bezeichnen will, damit es in seinem Auftrage verschiedene Tätigkeiten vollzieht, die der ausländische Kapitalgeber aus Mangel eines eigenen Sitzes nicht ausführen kann. Der Mangel derartiger Gesetzesvorschriften erschwert den Abschluss von Verträgen, die die Anlage einer grösseren Kapitalsumme in Polen bezwecken.

Die Bilanzsumme der zum Bankenverband gehörigen Privatbanken sind vom 31. 12. 1925 bis zum 31. 12. 1929 von 719 Mill. auf 2096 Mill. zł gestiegen. Die Einlagen haben sich vervierfacht (Zunahme von 224 Millionen auf 892 Mill. zł). Insbesondere sind die Termineinlagen von 38 auf 305 Mill. zł gestiegen. Die von ausländischen Banken gewährten Kredite haben sich fast verdreifacht und sind von 82 auf 227 Mill. zł gestiegen. Seit 1925 wurden auch erhebliche Fortschritte durch Verbilligung der Zinsen erzielt. Der offizielle Zinsfuss für Kredite ging von 24 Prozent auf 13 Prozent herunter. Für nichtbefristete Einlagen wurden 1925 an Zinsen 12 Prozent, 1929 durchschnittlich 6½ Prozent gezahlt. Von Termineinlagen, die im Jahre 1925 nur in Ausnahmefällen auf länger als einen Monat gemacht wurden, wurden damals 20 Prozent gezahlt, in 1929 meist nur 7½ Prozent (für Einlagen auf 3 Monate meist 9 Prozent, auf 6 Monate und mehr 10 Prozent).

Die wirtschaftliche Entwicklung zeigte im 1. Vierteljahr 1930 auf allen wichtigen Produktionsgebieten einen anhaltenden Rückgang der Gütererzeugung. Die Arbeitslosenziffer stieg nicht nur stärker als im Vorjahr, sondern bleib auch länger auf der im Winter erreichten Höhe als sonst. Die Landwirte hatten unter den niedrigen Getreidepreisen sehr zu leiden, so dass in ihrem Interesse verschiedene Zahlungstermine von Steuern aufgeschoben wurden. Doch waren die Durchschnitspreise für Fleischprodukte zufriedenstellend. Die Einschränkung der Industrieproduktion führte zu einer gewissen Entspannung auf dem Geldmarkte, und die Liquidität der Banken ist ziemlich stark. Auf dem Wertpapiermarkte herrschte Depression. Nur die Kurse der Pfandbriefe stiegen. Auch die Spareinlagen nahmen dauernd zu. In der Postsparkasse allein im März um 10,4 Mill. zł, d. i. fast zweimal soviel wie im März 1929. Voreilig wäre es, über die Aussichten der nächsten Ernte zu sprechen. Nur soviel kann gesagt werden, dass der Stand der Herbstsaaten besser ist als vor einem Jahre.

Das Kreditbedürfnis ist noch immer gross, namentlich in den landwirtschaftlichen Gebieten. Die Verzögerungen der Zahlungen ist häufig. Trotzdem aber war eine gewisse Entspannung nicht zu verkennen. Während die Handelsbanken ihre Wechseloperationen im Januar und Februar 1930 etwas vergrössert hatten, verminderte sich andererseits das Wechselportefeuille der Bank Polski im Berichtsquartal um 80,6 Mill. zł auf 623,5 Mill. zł. Auch die Lombardanleihen verringerten sich. Die Diskontrate der Notenbank wurde zweimal herabgesetzt, zuerst von 8 auf 7½ Prozent und im März weiter auf 7 Prozent. Daraufhin wurden auch die Zinssätze der Privatbanken ermässigt, und es entwickelte sich ein gewisser Wettbewerb um gutes Wechselmaterial.

Die aktive Handelsbilanz, die Polen seit Juli 1929 verzeichnet, hielt sich in den ersten drei Monaten 1930. Die Ausfuhr betrug 657,8 Mill. zł, die Einfuhr 593,3 Mill. zł, der Exportüberschuss also 64,5 Mill. zł. Der polnische Export war jedoch durchschnittlich nicht so hoch wie in der zweiten Hälfte 1929.

Die Nachfrage nach Kohle auf dem Inlandsmarkte war für Brenn-, Industrie- und Eisenbahnzwecke sehr gering. Von Bedeutung für die Zukunft kann es sein, dass Vertreter der drei grössten polnischen Kohlengruben und eines Teiles der englischen Gruben, die etwa 40 Prozent der englischen Produktion repräsentierten, im Januar einen Vertrag schlossen, kraft dessen ein paritätisches Komitee zur Vorbereitung von Preisvereinbarungen gebildet wurde. Der Fall des Inlandsverbrauches von Hüttenerzeugnissen wurde einigermassen durch grössere Exportaufträge nach Russland ausgeglichen. Trotz weiteren Preisrückganges blieb die Erzeugung der Zink- und Bleihütten auf der bisherigen Höhe, wodurch die Vorräte erheblich stiegen.

Es scheint nach Devey, dass die Wirtschaftsdepression in Polen im März ihren tiefsten Punkt erreicht hat; es zeigen sich schon Vorboten einer Besserung. Und wenn diese auch noch einige Zeit ausbleiben sollte, so soll man nicht vergessen, dass die allgemeine innere und äussere Verschuldung des polnischen Staates kaum 15 Dollar auf den Kopf der Bevölkerung beträgt und dass auch die Hypothek der Privatindustrie im allgemeinen nicht übermässig belastet ist. Die in den Lägern der Industrie vorhandenen Vorräte sind — allerdings mit Ausnahme der Textilindustrie — nicht so gross, dass sie nicht im Falle einer Konjunkturbelebung rasch liquidert werden könnten. Namentlich gilt dies für den Fall einer Steigerung der Getreidepreise. Es zeigt sich aber jetzt, dass Polen durch die Verzögerung des Ausbaus seiner Getreideelevatoren viel verliert.

Dr. Meister.

Vom Weltkartoffelmarkt.

Die Weltkartoffelmärkte stehen ganz im Zeichen der Verwertung der Restbestände alter Ernte und des Vordringens der Frühkartoffel aus den südlichen Ländern. Das Wirtschaftsjahr 1929/30 geht in den einzelnen Staaten ganz verschieden zu Ende. Während in Deutschland zuguterletzt noch eine ausgesprochene plötzliche Hausse die Preise für gelbfleischige Industrie und die verwandten Sorten vorwärts warf, wovon dann auch die Preise für rote Sorten und Odenwälder blaue Vorteil zogen — weisse Sorten blieben vernachlässigt und im Preise stehen —, zeigt der Markt in Holland ein ausgesprochenes flaues Bild. Die Vorräte in Kartoffeln alter Ernte sind immer noch sehr umfangreich. Die Nachfrage hält sich in beschränkten Grenzen, so dass bei dem Uebergewicht des Angebots ein weiteres Abbröckeln der Preise nicht vermieden werden konnte. Neue Maltakartoffeln konnten wegen geringer Zufuhren die Festigkeit ihrer Preise beibehalten. Die Nachfrage war auch hier keineswegs besonders gut. Nunmehr sind gegen Maiende die ersten Frühkartoffeln in Broek op Langendijk (Provinz Nordholland) versteigert worden, und man hofft, nach Pfingsten mit der Ausfuhr beginnen zu können. Wegen des immer mehr anwachsenden ausländischen Wettbewerbs ist auf Veranlassung der Provinzialkommission der Veilingen in Nordholland eine neue Sortierordnung herausgegeben worden. Ausgesprochen kleine Kartoffeln müssen ein Mass von 28—33 mm haben. Sobald die Kartoffeln ausgereift sind — der Zeitpunkt wird von der Provinzialkommission bestimmt — gelten folgende Masse: für gelbfleischige Drillinge 28—33 mm mit einem Spielraum von 2 mm auf- und abwärts 38. Die gelbfleischige Hauptklasse zeigt das Mass von 38—55 mm. Der Spielraum beträgt hier 5 mm auf- und abwärts 55 mm. Alle weissfleischigen Sorten müssen ein Mindestmass von 40 mm haben. Das Höchstmass ist mit 45 mm umschrieben. In Belgien war zu Maibeginn eine Hausse in neuen Algier-Kartoffeln bemerkenswert. Gegen Maimitte befestigte sich der Markt zusehends. Industrie aus Flandern zogen an, während in den Ardennen die Bestände ausverkauft waren. Sehr bald waren dann auch italienische Frühkartoffeln zur Stelle, und gegen Juni-Anfang setze die Ernte der belgischen Frühkartoffeln in Malines ein. Das Kartoffelgeschäft alter Ernte ist in Frankreich nunmehr zu Ende gegangen, nachdem die Speisekartoffelbestände aufgezehrt sind. Der Frühkartoffelmarkt ist bereits im besten Schwunge und wird zur Zeit nicht mehr allein aus dem Midi und dem Auslande, sondern auch mit grösseren Mengen aus Bretagne, die auch bereits nach England liefert, versorgt. Die Bekämpfung des sehr stark auftretenden Koloradokäfers ist mit schärfsten Massnahmen unter Zuhilfenahme des Prämiensystems aufgeommen worden. In Spanien blieb zunächst noch eine Menge eingeführter Kartoffeln alter Ernte zu verwerten. Gegen Maimitte setzte sich die Ausfuhr in grösserem Umfange in Bewegung. Mataro, das hauptsächlich nach England verfrachtete, war mit seiner Ernte gegen den 20. Mai ausverkauft. Andere Gebiete traten sodann in die Lieferungen ein, wobei allerdings das Gebiet um Valencia wegen der schlechten Beschaffenheit seiner Ernte ausfiel. In England lagen die Märkte bei reichlichen Zufuhren sehr ruhig. Auch gingen die Preise langsam zurück. Durch den schlechten Stand der Peseta begünstigt, fand die spanische Frühkartoffel in England beachtenswerten Eingang. Der Nationalverband englischer Früchtekleinhändler hat den Vorschlag gemacht, während eines Monats im Jahre ausgiebige Propaganda für den Absatz inländischer Kartoffeln zu betreiben, also einen sogenannten Kartoffelmonat einzurichten. Das Frühkartoffelgeschäft und vor allem die Ausfuhr hat in Italien immer weiteren und grösseren Umfang angenommen. Italien hat mit nur wenigen Ausnahmen fast alle europäischen Märkte beliefert und konnte bisher ungefähr das Vierfache von dem ausführen wie im Vorjahre. Die in der Art des Frühkartoffelgeschäftes verankerten Preisrückgänge haben dem Verbrauch neue Kanäle geöffnet. Immerhin geschah der Absatz in zufriedenstellendem Umfange und bei zuversichtlicher Preis- und Zufuhrpolitik durch das Nationale Ausfuhrinstitut. Auch in Ungarn neigen sich die Bestände allmählich ihrem Ende zu. Die ersten inländischen Frühkartoffeln wurden auf die Märkte gebracht und erbrachten gute Preise. Die Tschechoslowakei berichtet, dass in Anbetracht des billigen Preises sehr viel verfüttert wurde. Letzthin ist das Angebot deswegen nicht mehr stark, zumal der Verbrauch in ausländischen Frühkartoffeln zunimmt. Gelbe Speisekartoffeln wurden auf der Grundlage von 3,70 RM. je 100 kg transit Tetschen Bodenbach nach Sachsen, Dresden usw. gehandelt. In Polen war der Handel mit Speisekartoffeln mehr als matt. Fabrikkartoffeln fanden noch zuletzt Absatz zu billigsten Preisen. Wegen der Absatznot nahm man seine Zuflucht dazu, die unverkäuflichen Kartoffeln auf eigene Rechnung verflocken zu lassen. Deutsche Absatzversuche nach Cuba scheiterten wegen eines dort immer noch bestehenden Einfuhrverbots. Die Absatzmöglichkeiten nach Brasilien haben für Deutschland insofern eine Erweiterung erfahren, als in Brasilien festgestellte Krankheiten dem deutschen Saatgut nicht anhaften. Ein weiteres Bearbeiten der dortigen Märkte wird weiter von Erfolg sein.

Kurze Wirtschaftsnachrichten.

⊙ **Polens Zahlungen an Amerika.** Die Bank Polski hat dieser Tage im Auftrage des Finanzministeriums erstmalig die volle Halbjahresrate der nach der Konsolidierung der polnischen Schuld an die Vereinigten Staaten vorgesehenen Zahlungen im Betrage von 3 137 400 Dollar eingezahlt. Bis jetzt wurden in den letzten fünf Jahren von Polen nur minimale Zahlungen zur Abtragung ihrer amerikanischen Schuld geleistet.

⊙ **Zwischen der Flugzeugfabrik Plage & Laskiewicz in Lublin** und den Vertretern des rumänischen Zivilflugwesens sind Verhandlungen über den Ankauf von drei polnischen Flugzeugen abgeschlossen worden, die auf der neuen Fluglinie Danzig—Warschau—Bukarest Verwendung finden sollen.

Polnisches Kohlenabkommen mit der schwedischen Eisenbahn. Am Freitag wurde in Stockholm ein Kohlenabkommen zwischen Polen und der Verwaltung der schwedischen Eisenbahn auf eine Lieferung von 176 000 t polnischer Kohle abgeschlossen.

⊙ **Finnische Maschinen für Polen.** Die finnische Schiffswerft und mechanische Werkstatt „Maskin- och Brobyggnads A/B" in Helsingfors hat von der polnischen Papier- und Zellulosefabrik „Kluczewska Fabryka Papieru" bedeutende Bestellungen auf Zellstoffmaschinen erhalten. Um den Auftrag haben sich auch deutsche und polnische Firmen beworben. Die „Kluczewska Fabryka Papieru" hat schon früher Maschinenbestellungen in Finnland placiert, jedoch waren diese Aufträge bedeutend geringer.

Einheitlicher Emissionskurs der Young-Anleihe. Die Pariser Verhandlungen haben insofern eine wesentliche Verbesserung des Anleiheplanes erzielt, als nunmehr feststeht, dass die Anleihe in der ganzen Welt zu einem einheitlichen Emissionskurs herauskommt, und zwar dürfte dieser Einheitskurs etwa 92—93 Prozent betragen. Eine Ausnahme macht allein Frankreich, das in der Tat seinen höheren Sonderkurs von etwa 98 Prozent durchgesetzt haben dürfte. Am Dienstag werden die Bankiers die Emissionsbedingungen endgültig aushandeln.

Goldzölle in Bulgarien. Der bulgarische Finanzminister hat am Montag die Bestimmung getroffen, dass der Umrechnungs-Koeffzient des Goldlewa zum Zwecke der Zollzahlungen mit sofortiger Wirkung von 20 auf 25 Papierlewa erhöht wird. Mit dieser Massnahme ist die volle Goldparität der Zollsätze erreicht. Lediglich einige weniger wichtige Einfuhrartikel wurden von dieser Massnahme ausgenommen. Die letzte Erhöhung war im Juli 1928 erfolgt.

20 prozentige Eisenbahntariferhöhungen in der Tschechoslowakei. Das „Prager Tagblatt" meldet, der Ministerrat habe heute beschlossen, zur Deckung des Aufwandes für eine vorläufige Aufbesserung der Bezüge der Staatsbeamten (Einführung eines 13. Monatsgehaltes in Höhe von 70 Prozent bis zur endgültigen Regelung der Gehälter), sowie für die Aufbesserung der Invalidenrente eine 20prozentige Erhöhung der Personentarife auf den Eisenbahnen zu bewilligen.

⊙ **Polnisch-französische Zusammenarbeit in der pharmazeutischen Industrie.** Die unlängst mit überwiegender polnischer Kapitalbeteiligung gegründete Aktiengesellschaft „Spiess-Rhone-Poulenc", die ein Grundkapital von 1 Mill. Złoty besitzt und ihren Sitz in Warschau hat, wird auf Grund der mit der französischen Firma getroffenen Abmachung alle der „Rhone-Poulenc" gegenwärtig und in Zukunft gehörenden wichtigeren Patente für Arzneimittel in ihren Werken verwerten können. Der neuen Firma wird für die Versuchsarbeiten die Benutzung der französischen Laboratorien zustehen. Die polnische Teilhaberin der gemischten Gesellschaft ist die Chemische Industrie- und Handelswerke „Ludwik Spiess & Sohn A.-G." in Warschau.

Die Agrarbank sucht Auslandskredite. Der Direktor der Staatlichen Agrarbank, Staniszewski, begab sich nach Paris und London, wo die bereits begonnenen Verhandlungen zwecks Unterbringung von Obligationen der Agrarbank, insbesondere auf dem englischen Markte, fortgesetzt werden sollen. Vor allen Dingen handelt es sich um langfristige Meliorationskredite, welche die Londoner „Hambros"-Bank Polen bereitstellen will. Man rechnet damit, dass dieser Kredit etwa 2 bis 2.5 Millionen Lstg. erreichen wird. Bekanntlich hält sich gegenwärtig auch der Aufsichtsratsvorsitzende der Agrarbank, Ludkiewicz, in Paris auf, dessen Aufgabe in der Mobilisierung französischer Kredite für die polnische Landwirtschaft gipfelt.

Anlage eines neuen Kalibergwerks in Polen. Ausser den beiden in Ostgalizien bestehenden Kalibergwerken von Kalusz und Stebnik soll nunmehr ein drittes Bergwerk in Kropiwnik, 10 Kilometer von Kalusz, angelegt werden. Die neue Grube soll Kalisalze teils als Rohstoff für die Fabrikation von Chlorkali in Kalusz, teils als künstliche Düngemittel liefern. Die Kropiwniker Salze zeichnen sich durch verhältnismässig hohen Kaligehalt aus.

Märkte.

Getreide. Warschau, 6. Juni. Die Heupreise betragen bei Waggonlieferungen auf den Gorczewskim-Platz für 100 kg: Heu mittel 10—12, frisches Kleeheu 14—16, Roggenstroh 8—9½; im Grosshandel werden franko Verladestation notiert: Heu 1. Sorte 7—7,50, Presstroh 3.80—4.20. Durchschnittsfracht nach Warschau beträgt 2 zł. Getrocknete Rübenschnitzel nach der Bank Cukrownictwa für 1 t loco Zuckerfabrik im Posener Gebiet: 13 Dollar. Ausländische Kuchen im Grosshandel für 100 kg franko Lager Warschau: Sonnenblumenkuchen in Tafeln 30 zł, gemahlen 31 zł, Rapskuchen 28—29, gemahlener Rapskuchen 29, Leinkuchen in Tafeln 37—38, gemahlen 39, Soyakuchen 45 proz. nach der Verringerung der Milchproduzenten franko deutsch-polnische Grenze für 100 kg 35 zł, Parität Warschau 38—39. Tendenz: für Heu und ausländische Kuchen behauptet.

Produktenbericht. Berlin, 10. Juni. Das Angebot in Weizen und Roggen für neue Ernte ist ziemlich reichlich zu nennen, Käufer sind jedoch im allgemeinen gegenüber den geforderten Preisen ziemlich zurückhaltend. In Weizen alter Ernte kommen hier Angebote und kaum noch nennenswerte Umsätze zustande. Der Lieferungsmarkt zeigte angesichts der günstigen Lage bessere Tendenz, die Umsätze hielten sich jedoch in engsten Grenzen. Weizen- und Roggenmehle haben bei unveränderten Preisen ruhiges Geschäft. Hafer liegt infolge reger Konsumnachfrage nicht fest. Gerste still.

Posener Börse.

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	10. 6.	6. 6.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	54.25G	54.25G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	92.00G
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	-	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	—	95.50B
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	43.00G	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	17.50G	17.50B
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	10. 6.	6. 6.		10. 6.	6. 6.
Bank Polski	—	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	30.00G
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	63.00+
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	50.00G	50.00+	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Berliner Börse.

(Anfangskurse.)

Terminpapiere.

	10. 6.	5. 6.		10. 6.	5. 6.
Dt. R.-Bahn	98.50	95.37	Goldschmidt	59.50	68.50
A.G. f. Verkehr	—	111.00	Hbg. Elk.-Wk.	138.00	—
Hamb. Amer.	110.87	108.75	Harpen. Bgw.	124.75	125.00
Hb. Südam.	—	173.75	Hoesch	102.00	—
Hansa	—	—	Holzmann	—	101.00
Nordd. Lloyd	110.87	110.00	Ilse Bgbau.	222,00	216.25
Al. Dt. Kr. Anst.	115.25	115.25	Kali. Asch.	222.00	222.00
Barmer Bank	125.50	125.75	Klöcknerw.	100.00	100.12
Berl. Hls.-Ges.	172.50	173.50	Köln-Neuess.	101.50	101.25
Com. u. Pr.-Bk.	149.50	150.50	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	227.00	228.00	Mannesmann	102.25	100,50
Deutsch. Bank	140.00	140.00	Mansf. Bergb.	—	—
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	118.00	118.25
Dresdner Bk.	141.00	141.00	Nat. Auto-Fb.	18.25	18.25
Mtdtsch. K. Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	313.75	313.00	Oschl. Koksw	106.75	107.12
A. E. G.	162.12	164.00	Orenst. u. Kop.	76.25	78.00
Bergmann	185.25	185.75	Ostwerke	159.50	—
Berl. Msch.-F.	—	62.25	Phönix Bgbau	93.50	—
Buderus	76.87	75.25	Rh. Braunkoh.	229.00	231.00
Cop. Hisp. Am.	—	—	Rh. Elek.-W.	—	—
Charl. Wasser	102.50	103.00	Rh. Stahlwk.	117,25	117.12
Conti Caoutch.	177.75	177.37	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	36.62	38.00	Rütgerswerke	—	66.50
Dessauer Gas	160.75	161.50	Salzdetfurth	408.00	407,75
Dt. Erdöl-Ges.	96.75	98.00	Schl. Elek.-W.	163.00	—
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	175.50	177.25
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	242.25	242.25
El. Lief.-Ges.	151.00	—	Tietz, Leonh	157.00	—
El. Licht u. Kr.	165.25	—	Transradio	—	—
Essen. Steink.	—	—	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	171.00	183.50	Ver. Stahlw.	93.25	93.50
Felten u. Guill.	118.25	117,00	Westeregeln	224.00	225.75
Gelsenk. Bgw	136.50	136.25	Zellst. Waldh.	165.50	163.50
Ges. f. el. Unt.	159.00	161.00	Otavi	50.37	51.00

	10. 6.	5. 6.
Ablös.-Schuld 1-60 000	58.30	57.90
„ „ 60-90 000	58.30	57.90
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	10.30	10.40

Industrieaktien.

	10. 6.	5. 6.		10. 6.	5. 6.
Accumulator.	161.00	152.00	Laurahütte	44.75	—
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	135.50	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	—	—	Nordd. Wolle.	87.50	85,50
Berger, Tiefb.	128.00	326.00	Pöge, Eltr.-W.	18.50	—
Dt. Kabelwk.	75.00	—	Riedel	—	—
Dt Wolle	12.00	12.50	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenhd.	74.50	73.75	Sarotti	118.00	120.25
Feldmühle	166.50	166.00	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	73.00	—	Schl. Textil	—	—
Humpoldt	—	—	Schub. & Salz.	227.50	228.50
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	—	95.50
Lahmeyer	—	168.50			

Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	10. 6. Geld	10. 6. Brief	6. 6. Geld	6. 6. Brief.
Buenes Aires	1.576	1.580	1.587	1.591
Bukarest	—	—	2.489	2.493
Canada	—	—	4.183	4.191
Japan	—	—	2.070	2.074
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.344	20.382	20.343	20.383
New York	4.1875	4.1955	4.187	4.195
Rio de Janeiro	—	—	0.4905	0.4925
Uruguay	—	—	3,806	3.814
Amsterdam	168,35	168.69	168,35	168.69
Athen	—	—	5.42	5.43
Brüssel	58.425	58.445	58,425	58.545
Danzig	—	—	81.33	81.49
Helsingfors	—	—	10.543	10.563
Italien	—	—	21.93	21.97
Jugoslavien	—	—	7,396	7.410
Kopenhagen	112.08	112,30	112.04	112.21
Lissabon	—	—	18.80	18.84
Oslo	112.05	112.27	112.03	112.25
Paris	16.425	16.465	16.42	16.46
Prag	—	—	12.422	12.442
Schweiz	—	—	81.04	81.20
Sofia	—	—	3.035	3.041
Spanien	—	—	50.68	50.78
Stockholm	112.35	112.54	112,34	112.56
Talinn	—	—	111.37	111.59
Budapest	—	—	73.18	73.32
Kairo	—	—	20.865	20.905
Wien	—	—	59.05	59.17
Reykjawik 100 Kronen	—	—	91.88	92.06
Riga	—	—	80.71	80.87
Kaunas (Kowno)	—	—	41.81	41.89
Warschau	—	—	46.90	47.10

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Wojewodschaft Posen.

Ein Muttermörder vor Gericht.

Fünf Jahre Gefängnis.

† Bromberg, 9. Juni.

Am 23. Januar d. J. hatte Posenerstraße 22 der 19jährige Kazimierz Cechman seine Mutter erschossen, dann den Revolver gegen sich selbst gerichtet und sich zweimal verwundet. Nach sechswöchigem Aufenthalt im Krankenhause konnte er wiederhergestellt entlassen werden, doch hat er das Augenlicht eingebüßt.

Dieser Tage fand nun, wie die „Deutsche Rundschau" berichtet, vor dem hiesigen Bezirksgericht die Verhandlung gegen den Muttermörder statt. Er verhielt sich während der ganzen Verhandlung sehr apathisch. Seine Schuld als Muttermörder gestand er nicht ein, sondern behauptete, daß der Schuß von selbst losgegangen sei, als er im Begriff war, den Revolver, den er verrostet in einem Schubfach gefunden hatte, zu reinigen. Er will versäumt haben nachzuprüfen, ob die Waffe geladen und gesichert war. Als sich beim Putzen der Lappen an dem Abzug des Revolvers verhakte, entlud sich ein Schuß, der die Mutter sofort tötete. Aus Verzweiflung über diesen Unglücksfall hätte er dann die Waffe gegen sich selbst gerichtet.

Auf die Frage des Vorsitzenden, warum er beim Verhör etwas anderes ausgesagt habe, nämlich, daß er der Mutter mit dem Revolver nur gedroht habe, weil sie ihm die Herausgabe von Kohlen verweigerte, erwiderte er, daß er damals fast besinnungslos war und nicht recht wußte, was er sprach. Der Hauptzeuge, in dessen Hause sich der Vorfall abspielte, sagte aus, daß er wohl gesehen hätte, wie C. einen Revolver in der Hand hielt, und daß er und die Mutter ihn deshalb rügten. In diesem Augenblick aber fiel schon der Schuß, von dem der Zeuge nicht angeben kann, ob er zufällig oder beabsichtigt war. Andere Zeugen können behaupten, daß es zwischen Mutter und Sohn sehr oft zu heftigen Streitigkeiten gekommen war.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Totschlags im Augenblick heftiger Erregung zu 5 Jahren Gefängnis, wobei es alle in Frage kommenden mildernden Umstände in Betracht zog.

Heimatsehnsucht.

† Rawitsch, 7. Juni.

Für einige Tage besucht, wie die „Rawitscher Zeitung" berichtet, unser Städtchen ein recht seltener Gast. Geheimrat Ministerialdirektor Prof. Max Walter aus Frankfurt a. M. ließ es sich trotz seines hohen Alters von 73 Jahren nicht nehmen, Rawitsch, in dem er seine Kinder- und Jugendjahre bis zu seinem Abiturium verlebte, nochmals aufzusuchen. Seinem geäußerten Wunsch, mit einigen Rawitschern zu einem gemütlichen Plauderstündchen zusammenzukommen, wurde gleich gestern abend gern entsprochen. Im Hotel Adler fanden sich einige hiesige Herren mit ihrem lieben Gast an der Spitze ein. Alte Erinnerungen und teils gemeinsame Erlebnisse wurden wachgerufen. Besonders war es der liebe Gast, der mit seiner glänzenden Erzählergabe Bild auf Bild aus den Jugendtagen zeichnete, so daß in dem frohen Austausch der Gedanken die Stunden wie im Fluge dahingeeilt waren, hatte doch der Geheimrat, der eine berühmte Persönlichkeit auf dem Gebiete des Schulwesens und der Jugenderziehung ist, auch viel Wissenswertes aus seinem Leben als Austauschprofessor in Amerika und in den Baltenstaaten zu erzählen. Für das „Plauderstündchen" waren ihm die geladenen Rawitscher Herren von Herzen dankbar.

Das Ende eines störrischen Autos.

Zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Die Bromberger „D. R." berichtet über eine drollige Geschichte, die sich auf der Hanfstraße in Schwedenhöhe bei Bromberg zugetragen hat. Die Straße entlang kam ein schon etwas altes Auto gefahren. Seine Insassen, zwei Frauen und zwei Männer, befanden sich in einer übermäßig heiteren Alkohollaune. Es schien fast, als ob dem ehrwürdigen Fahrzeug der Uebermut seiner Insassen unwürdig vorkam, jedenfalls blieb es plötzlich stehen und versagte seinem Führer und Besitzer — es war einer der beiden männlichen Insassen — den Gehorsam. So sehr sich auch der erst so heitere Wagenlenker nunmehr ernstlich anstrengte, gelang es ihm doch nicht, das widerspenstige Gefährt zu zähmen. Da ergriff ihn heller Zorn. Er forderte die übrige Gesellschaft auf, auszusteigen, zog sein Taschenmesser und begann in rasender Wut auf die Polsterung einzustechen und dann das ganze Gefährt zu demolieren. Er zerschlug den Kühler, schnitt die Bereifung in Stücke und ließ endlich ein Autowrack stehen. Sein Mütchen war gekühlt, und scheinbar erleichtert machte sich der Mordlustige von dannen. Ob er sich wohl auch noch so leicht fühlte, als er wieder nüchtern war, steht zu bezweifeln. Der Leichnam des hingerichteten Autos wurde mit einem Pferdegespann abgeschleppt.

Wojewodschaft Pommerellen.

Das Großfeuer im Thorner Militär-Sanitätslager.

Ein 15 Millionen-Brandschaden.

† Thorn, 9. Juni.

Ueber das in der Pfingstausgabe kurz berichtete Großfeuer in dem Militärmagazin östlich der Strecke Stadtbahnhof Thorn—Mocker entnehmen wir dem „Slowo Pom." noch folgende Einzelheiten:

Unter Benutzung der Gas- und der Motorspritze, die den Wasserdruck verstärken mußten, wurde aus zehn Rohren Wasser gegeben, ohne daß den immer wieder neue Nahrung findenden Flammen vorerst Einhalt geboten werden konnte. Während des Brandes erfolgten verschiedene Detonationen, und anscheinend explodierten größere Mengen Infanteriemunition.

Der Eintritt in das brennende Magazin war zuerst unmöglich, da die Torschlüssel nicht gefunden werden konnten und Tore und Fenster durch eiserne Türen bzw. Läden gesichert waren. Als sie endlich bei der Hand waren und man die Plomben der Tore entfernt hatte, konnte mit der Fortschaffung der gefährdeten Millionenobjekte begonnen werden. Eine große Schar Freiwilliger, darunter auch viele Zivilisten, drang sofort in das Magazin ein, und ihrer energischen und unermüdlichen Tätigkeit gelang es, einige Automobile und Sanitätsfahrzeuge in Sicherheit zu bringen. Kurze Zeit darauf folgten mehrere Explosionen kurz hintereinander, und alles war in ein Flammenmeer gehüllt. Das benachbarte Gebäude hatte zum Teil auch schon Flammen gefaßt. Beinahe wäre es zu Unglücksfällen gekommen, als verschiedene Telephonleitungen herabfielen und mit ihrem Drahtgewirr und den eisernen Isolatorenhaltern die in der Nähe stehenden Helfer bedrohten. Ein Polizeikommissar erkannte die Gefahr und konnte rechtzeitig darauf aufmerksam machen. Der Eisenbahnverkehr mußte eingestellt werden. Die Züge wurden noch vor der Einfahrt in den kurzen Tunnel vor dem Stadtbahnhof zum Halten gebracht.

Unsere Feuerwehr kehrte mit der Gasspritze um 5.30 Uhr morgens und mit der Motorspritze um 8.30 Uhr vormittags in das Depot zurück, während die übrigen Mannschaften die noch immer züngelnden Flammen und Brandherde nur noch durch die Hydranten löschten. Branddirektor Kliński zog sich während der Löschaktionen eine Fußverrenkung zu.

Gegen 2.30 Uhr nachts erschienen die Vertreter der Staatsanwaltschaft an Ort und Stelle, vermutlich um Ermittlungen über die Brandursache aufzunehmen. Diese ist bisher noch unbekannt. Es konnte nur festgestellt werden, daß das Feuer in der Magazinkanzlei ausbrach und mit Windeseile um sich griff.

Dem wütenden Element fielen einige Automobile und Sanitätsfahrzeuge zum Opfer, ferner Uniformen, Wäsche, Sättel, Zaumzeuge, Schmiedewerkzeuge, Feldküchen, Desinfektionsapparate, Verbandzeug, Arzneimittel usw. Die Brandstelle bot am Vormittag ein wüstes Bild der Zerstörung. Der Sachschaden beträgt etwa 15 Millionen Zloty.

Schwerer Fliegerunfall.

Amsee, 9. Juni.

Am Donnerstag ereignete sich gegen 6 Uhr nachm. folgender Fliegerunfall: Als ein Flugzeug, das aus der Richtung Posen kam und von einem Sergeanten gesteuert wurde, sich über Amsee befand, setzte plötzlich der Motor aus, so daß der Pilot sich zur raschen Landung gezwungen sah. Leider aber gelang es dem Piloten nicht mehr, den See zu überfliegen, und das Flugzeug stürzte mit voller Wucht ins Wasser. Der Pilot kam zum Glück ohne Schaden davon, während das Flugzeug, das sogleich in den Fluten versank, von herbeieilenden Leuten geborgen wurde. Am Flugzeug ist ein Flügel, sowie der Motor zertrümmert. Die übrigen Teile sind weniger beschädigt.

Unregelmäßigkeiten bei einer Postagentur.

† Grünkirch, Kr. Inowrocław, 9. Juni.

Die hiesige Postagentur wurde mit dem 1. d. Mts. wieder dem Postamt in Inowrocław unterstellt. Bei der Uebergabe der Augentur durch das Postamt Schulitz stellte es sich heraus, daß große Unregelmäßigkeiten vorgekommen waren. Die Postagentin hatte eine Postanweisung von 900 Zloty, die für einen Landwirt von hier bestimmt war, selbst quittiert und den Betrag unterschlagen. Es handelte sich um Wohlfahrtsgelder, die für die Aermsten der Armen bestimmt waren. Wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung wird sich nun die ungetreue Agentin zu verantworten haben. Der gesamte Fehlbetrag soll 1700 Zloty betragen. Schon vor einiger Zeit haben bei einer Revision 700 Zloty in der Postkasse gefehlt, aber der Schwager der Agentin lieh sich das Geld und deckte den Fehlbetrag. Ueber Unregelmäßigkeiten klagte die hiesige Bevölkerung sehr. Zahllose Briefe sind verloren gegangen, besonders solche, die nach Deutschland gingen.

Der willkommene Festtagsbraten.

† **Argenau**, 9. Juni. Als die vier Arbeiter Stefan Młynarek, Stanislaus Parusel und die Gebrüder Puzniak aus Mkey zur Arbeit gingen, fanden sie auf der Landstraße ein herrenloses, drei Zentner schweres Schwein. Kurz entschlossen, wurde dieses gegriffen, geschlachtet und das Fleisch untereinander verteilt. Eine Bestrafung dieser Diebesbande dürfte nicht ausbleiben. — Der Frau Kozłowska in Niemojewo wurden zwei fette Schweine gestohlen. Man legte sofort Verdacht auf einen gewissen Szyusz, der seine mit Blut und Fett besudelten Sachen nach Posen in die Reinigungsanstalt schicken wollte. Auch dieser dürfte seiner Bestrafung entgegensehen. — Unlängst wurde im Walde von einem Förster die Leiche des Arbeiters Josef Grzesiak aus Grodziska an einem Baume hängend aufgefunden. Neben dem Erhängten stand ein Fahrrad Nr. 720. 24 Zloty und eine silberne Uhr hatte er bei sich.

Schließlich doch Erfolg gehabt.

† Gembitz, 9. Juni.

In der Nacht zum Donnerstag wurde unsere Stadt von einer Diebesbande heimgesucht, die zunächst den Versuch unternahm, in das Postamt einzudringen. Sie wurden jedoch vom Postchef Miadowski, der ein Geräusch an der Tür vernahm, verscheucht. Nach diesem Mißgeschick begaben sich die Diebe zu dem Bäckermeister B. Łagiewski, wo sie, nachdem sie das Fenster zertrümmert hatten, begannen, ein Loch in den Fensterladen zu bohren. Aber auch hier sollte ihre Mühe umsonst sein, denn sie wurden von der Frau des L., die das Geräusch vernahm und infolgedessen um Hilfe rief, verscheucht. Schließlich aber begaben sich die Diebe zu Herrn Karow, wo sie nach Oeffnung der Tür und eines Fensters Wäsche und Garderobe im Werte von rd. 1700 zł stahlen. Die Polizei nahm mit Hilfe eines Polizeihundes die Verfolgung der Diebe auf, und es steht zu erwarten, daß diese von Erfolg gekrönt sein wird.

† **Crone**, 9. Juni. Am Donnerstag, 12. d. M., 10 Uhr vormittags, findet im Hotel Kopecki in Crone eine Holzversteigerung der Oberförsterei Stronno statt. Zum Verkauf kommen 100 Festmeter Bauholz 3.—4. Klasse, 200 Raummeter Kloben und Rundholz, 300 Raummeter Strauchhaufen.

□ **Rawitsch**, 9. Juni. Ein Jubiläum. Auf eine 35jährige Mitgliedschaft im hiesigen evangelischen Kirchenchor konnte in den Pfingstfeiertagen Frau Major Anna Hilbert blicken. Mit einem besonderen musikalischen Talent und einer schönen Stimme begnadet, war Frau Hilbert die längste Zeit hindurch nicht nur die Stütze des Soprans, sondern auch eine beliebte Solosängerin, die stets gern und freudig ihre Fähigkeiten in den Dienst der guten Sache stellte. Auch heute noch ist die Jubilarin eines der getreuesten und pünktlichsten Mitglieder des Kirchenchors. Der sangestreuen Dame wurden aus Anlaß des Jubiläums die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

□ **Rawitsch**, 9. Juni. Selbstmord eines Kadetten. Seinem jungen Leben ein Ende machte am Sonnabend der 19jährige Schüler der 3. Klasse der Kadettenschule Michalski aus Dolsk bei Schrimm, weil er wenig Aussichten auf Versetzung hatte. Da er schon zum zweiten Male die Klasse ohne Erfolg wiederholte, stand ihm der Ausschluß aus dem Kadettenkorps bevor. Dies nahm er sich so zu Herzen, daß er beschloß, seinem Leben ein Ende zu bereiten. Am Sonnabend vormittag begab er sich in den Wald bei Dąbrówka (Eichenbronn) und wartete auf den Schnellzug Breslau—Posen, der zwischen 11 und 12 Uhr dort vorüberfährt. Beim Nahen des Zuges sprang er auf das Gleis, rannte der Maschine entgegen und warf sich vor die Räder. Trotz Gegendampf konnte der Lokomotivführer den Zug nicht mehr zum Stehen bringen. Dem Lebensüberdrüssigen wurde der Kopf fast ganz vom Rumpfe getrennt, ein Bein und ein Arm zermalmt. Der Leichnam wurde von Grenzbeamten nach Rawitsch gebracht. In einem bei dem Verstorbenen vorgefundenen Tagebuche stehen als letzte Sätze: „Ich bin im Walde bei Dąbrówka. Wenn ich aus dem Walde trete, mache ich mit meinem Leben ein Ende."

Pommerellen.

Eine fünfköpfige Räuberbande erwischt.

† **Graudenz**, 9. Juni. Längere Zeit bereits war die Kriminalpolizei einer Diebesbande auf der Spur, ohne sie jedoch fassen zu können. Nunmehr hatte die an vielen Stellen unserer Stadt durchgeführte genaueste Beobachtung den gewünschten Erfolg. Die Polizei erfuhr auf vertraulichem Wege, daß bei einem Mitgliede der Spitzbubengesellschaft eine Beratung über geplante neue Raubzüge stattfinden sollte und daß ein Teil der Einbrecher während dieser Zeit im Stadtwalde sich befinden werde. Kriminalbeamte begaben sich in die genannte Wohnung, wo tatsächlich drei Kumpane bei fröhlicher Unterhaltung und Schmauserei angetroffen und dingfest gemacht wurden. Im Stadtpark fand man denn auch die anderen Einbrecher. Der Anführer der Bande ist Władysław Kapitulski, während die „sachverständige" Leitung Bronisław Szawański, Jan Kowalski, Jerzy Jędrzejczyk und Leon Kühn sich anvertraut hatten, alles berufsmäßige Einbrecher, die wegen mancherlei Vergehen bereits bestraft waren.

„Graf Zeppelin" wieder in Friedrichshafen.

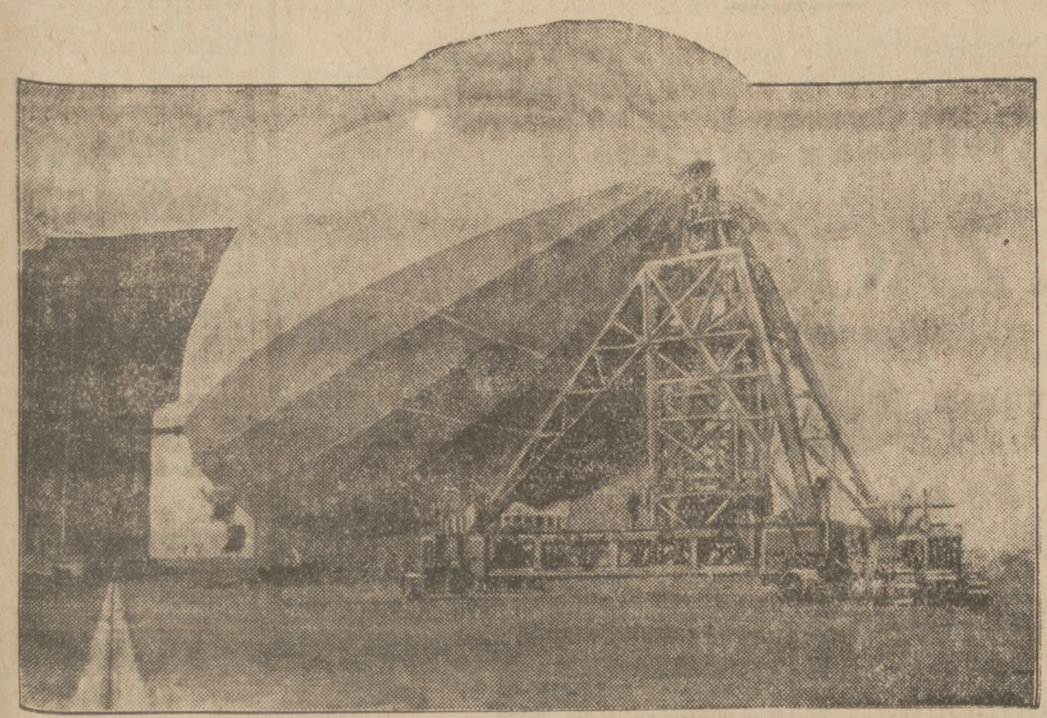
280 Stunden geflogen.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist von seiner großen Amerikafahrt heimgekehrt. In 19 Tagen 10 Stunden 4 Minuten hat das deutsche Luftschiff 34 000 Kilometer ohne jeden Unfall bis auf zwei gebrochene Gondelstreben zurückgelegt und damit den Voranschlag um 4 Tage gekürzt. Die reine Flugzeit beträgt 280,5 Stunden, die durchschnittliche Reisegeschwindigkeit 120 Kilometer je Stunde, die höchste erreichte Streckenschnelligkeit 200 Kilometer, die geringste 50 Kilometer. Den Atlantischen Ozean hat das Luftschiff von der spanischen zur brasilianischen Küste in 60 Stunden, von der nordamerikanischen zur portugiesischen in 55 Stunden überquert. Von den bisherigen zehn Atlantiküberquerungen durch Luftschiffe fallen sieben auf „Graf Zeppelin". Das Luftschiff war während sämtlicher Etappen ausverkauft, so daß sich außer der Besatzung von 43 Mann stets 22 Fahrgäste an Bord befanden. Von jedem Landungspunkt aus wurden jedesmal rund 50 000 Poststücke mitgenommen, die größtenteils mit Flugzeugen herangebracht oder weiterbefördert wurden. Die Schlußetappe der Reise war durch stürmisches Regenwetter behindert, so daß das Luftschiff von Sevilla bis Friedrichshafen nur eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 87 Kilometern je Stunde erreichte. Um erst in den windstillen Abendstunden zu landen, machte Dr. Eckener noch dem dort ansässigen schweizerischen Fahrgast zuliebe einen Umweg über Zürich. Als das Luftschiff über dem Bodensee erschien und sich zur Landung senkte, brach die wartende Menge in lauten Jubel aus, der sich nach der Landung in begeisterten Hochrufen für Dr. Eckener wiederholte. Nachdem das Luftschiff in die Halle gebracht war und zwei Zollbeamte die Formalitäten erledigt erledigt hatten, wurden die aussteigenden Fahrgäste und Kapitäne unter dem Schnellfeuer der Photographen von den Vertretern der Behörden und von ihren Angehörigen begrüßt und von den Journalisten in ein Kreuzverhör genommen, dem vor allem Dr. Eckener lachend zu entrinnen suchte. Als Gäste der Zeppelingesellschaft haben Ministerialdirektor Dr. Badt, Direktor Wronsky von der Deutschen Lufthansa und der frühere Zeppelinführer Kapitänleutnant Breithaupt die ganze Reise mitgemacht, von Journalisten der Hearstvertreter Karl von Wiegand und Lady Drummond Hay, von privaten Fahrgästen der Züricher Großindustrielle Zwicky und der spanische Fabrikant Herrero aus Oviedo. Der Polarforscher Sir Herbert Wilkins mit seiner jungen Frau ist erst in Lakehurst zugestiegen.

Den angeblichen Zwischenfällen an Bord während der Fahrt nach Lakehurst galt in erster Linie die Neugier. Die befragten Fahrgäste zeigten sich sehr verwundert über die Bedeutung, die man der Beschwerde einzelner Fahrgäste beizulegen schien; Nörgler gebe es überall und gerade unter den verwöhnten reichen Reisenden. Sie selber seien hochbefriedigt von der ganzen Fahrt und jetzt auch aus eigener Anschauung von der Möglichkeit und Zuverlässigkeit regelmäßiger Luftschifflinien überzeugt. In gleichem Sinn äußerten sich die Fachleute unter den Fahrgästen, die außerdem betonten, daß ein verantwortungsbewußter Führer gar nicht anders habe handeln können, wie es Dr. Eckener mit dem Verzicht auf Havanna getan habe.

Dr. Eckener selbst und seine Offiziere sehen den Hauptgewinn der Reise darin, daß sich für die Verbindung mit Südamerika **die Ueberlegenheit des Luftschiffs** über jedes andere Fahrzeug einschließlich des Flugzeugs praktisch nachgewiesen hat. Dabei sei zu bedenken, daß dieser Nachweis mit einem verhältnismäßig noch zu schwachen Luftschiff und unter improvisierten Zwischenlandungen erfolgte. Namentlich die Auffüllung der Gasvorräte und Betriebsmittel ließen noch sehr zu wünschen übrig und beeinträchtigten die Leistungsfähigkeit des Luftschiffs, das infolgedessen auf den Besuch von Havanna verzichten mußte. Unter der ausgeladenen Fracht befinden sich wertvolle Geschenke für Dr. Eckener und seine Leute, sowie silberne und goldene Denkmünzen und Plaketten, die von der Stadt Pernambuco, dem dortigen Deutschen Klub und dem Brasilianischen Aeroklub und dem Touringklub von Rio de Janeiro zur Erinnerung an die erste Brasilienfahrt eines Luftschiffes gestiftet worden sind.

Auf der Autofahrt in ihre Wohnungen und Quartiere wurden die Teilnehmer an der Amerikafahrt in den fahnengeschmückten Straßen Friedrichshafens lebhaft begrüßt.



Ein transportabler Luftschiffmast.

Bei der letzten Landung des „Graf Zeppelin" in Lakehurst konnte das deutsche Luftschiff zum ersten Male den neuen fahrbaren Ankermast benutzen. Dr. Eckener sprach sich über die neue Konstruktion außerordentlich lobend aus und plant eine ähnliche Anlage für Friedrichshafen. — Unser Bild zeigt die „Los Angeles", das kleinere Schwesterschiff des „Graf Zeppelin", an dem fahrbaren Ankermast.

Die große Südamerikafahrt.

Friedrichshafen: Start 18. Mai, 5.20 Uhr nachmittags.
Sevilla: Ankunft 19. Mai, 6.30 Uhr nachmittags.
Abfahrt 20. Mai, 8.00 Uhr morgens.
Pernambuco: Ankunft 22. Mai, 11.00 Uhr nachts.
Abfahrt 23. Mai, 11.52 Uhr nachts.
Rio de Janeiro: Ankunft 25. Mai, 11.20 Uhr mittags.
Abfahrt 25. Mai, 12.30 Uhr mittags.
Pernambuco: Ankunft 26. Mai, 12.35 Uhr mittags.
Abfahrt 28. Mai, 3.15 Uhr nachmittags.
Lakehurst: Ankunft 31. Mai, 12.25 Uhr mittags.
Abfahrt 3. Juni, 3.12 Uhr früh.
Sevilla: Ankunft 5. Juni, 6.10 Uhr nachmittags.
Abfahrt 5. Juni, 6.30 Uhr nachmittags.
Friedrichshafen: Ankunft 6. Juni, 7.24 Uhr abends.

In dieser Tabelle sind alle Daten in Berliner Zeit angegeben. Die insgesamt zurückgelegte Strecke beträgt etwa 30 000 Kilometer. Sie wurde in rund 12 Tagen und 17 Stunden Fahrzeit bewältigt. Unterwegs war der Zeppelin im ganzen 19 Tage.

Kundgebung in Warschau.

Nach einer Meldung des „ABC" soll es am vergangenen Sonnabend in Warschau zu Demonstrationen gegen die Sanierung gekommen sein. Um 7½ Uhr abends versammelten sich, wie das Blatt meldet, in den Aleje Ujazdowskie, der ul. Koszykowa und der ul. Sniadeckich Gruppen von Arbeitern, der Intelligenz und Studenten. Bald formierten diese Gruppen einen Umzug von etwa 500 bis 600 Personen, die zu beiden Seiten des Bürgersteiges der Aleje Ujazdowskie in der Richtung des „Nowy Swiat" marschierten. Von Zeit zu Zeit wurden Rufe gegen die Mairegierung laut, aber auch Hochrufe auf den Sejm und den Marschall Daszyński. Unterwegs schlossen sich weitere Gruppen an. Der Umzug stieß ungehindert bis zur ul. Chmielna vor. Hier stellte sich den Demonstranten Polizei entgegen, die auf Lastautos und Motorrädern eingetroffen war. Da weiter demonstriert wurde, schritt man zu Verhaftungen. Nachdem die Demonstranten zerstreut waren, tauchten Polizeipatrouillen zu Pferde auf, die hauptsächlich in der Gegend des Belvedere, des Schlosses und des Ministerrates patrouillierten.

Die Angst vor der G. P. U.

Ein Selbstmordversuch.

Warschau, 9. Juni. (Pat.) Am Pfingstsonntag sprang um 10,16 Uhr abends aus dem Schnellzuge Warschau—Moskau auf der Station Biala Podlaska, als sich der Zug in Bewegung setzte, ein Mann heraus, der sich in selbstmörderischer Absicht unter den Zug werfen wollte. Vom Schaffner angehalten, begann er zu schreien und rief, daß er von Agenten der G.P.U. verfolgt werde, die ihn nach Moskau brächten, damit er dort erschossen werde. In höchster Erregung zog er dann ein Messer heraus und verletzte sich damit den Bauch und die Brust. Es stellte sich heraus, daß es ein Michal Naumow war, ein Beamter der Pariser Abteilung des „Wniesztorgpred". Nach den Aussagen Naumows erhielt er den plötzlichen Auftrag, nach Moskau zurückzukehren Als er sich in der angegebenen Frist in Moskau nicht stellte, trafen aus Moskau zwei Agenten der G.P.U ein, die ihn nach Rußland bringen sollten. Naumow ließ in Paris Frau und Kinder zurück. In der Annahme, daß Biala Podlaska die Grenzstation sei, beschloß er, auf keinen Fall nach Moskau zu fahren. Deshalb sprang er aus dem Abteil, in dem die beiden Agenten saßen, um einen Selbstmordversuch zu unternehmen. Der herbeigerufene Arzt legte dem leichtverletzten Naumow einen Verband an und veranlaßte dann seine Ueberführung ins Spital. Naumow hat zu Händen des Starosten ein Gesuch niedergelegt, in Polen bleiben zu dürfen oder nach Frankreich zurückgeschick zu werden.

Die neuen Kardinäle.

Rom, 7. Juni. Der Hl. Vater wir im Konsistorium am 30. Juni zu Kardinälen kreieren:

den Sekretär der Kongregation für Glaubensverbreitung, Titularerzbischof Marchetti Selvaggani,

den Erzbischof Sebastian Lemme da Silveira Cintra von San Sebastiano in Rio de Janeiro,

den Titularerzbischof Raffaelo Carlo Rossi, Assessor der Konsistorialkongregation,

den Sekretär der Konzilkongregation, Titularerzbischof Serafini und den Bischof von Lille, Achilles Lienart.

Das Kardinalskollegium wird sich dann einschließlich der neuen Kandidaten aus 63 Purpurträgern zusammensetzen, von denen 32 Ausländer sind.

In unterrichteten Kreisen rechnet man mit der Möglichkeit, daß der veröffentlichten ersten Liste der in dem nächsten Konsistorium zu kreierenden Kardinäle unter Umständen noch vor dem Konsistorium eine zweite Liste folgen werde. Ein Morgenblatt glaubt versichern zu können, daß die Zahl der Kardinäle in dem nächsten Konsistorium auf 68 erhöht werden wird.

Es ist prachtvoll.

Betrachtungen über zwei neue Ministerien.

Der **„Kurj. Pozn."** befaßt sich in einem Leitartikel mit den Plänen hinsichtlich der Bildung neuer Ministerien:

„Als zum ersten Male das Gerücht auftauchte, daß die Regierung die Absicht habe, ein Ministerium für öffentliche Gesundheit und ein Kunstministerium ins Lebens zu rufen, da konnten wir trotz all der traurigen Erfahrungen nicht daran glauben. Wenn es im Jahre 1927 oder 1928 gewesen wäre, dann könnte man diese neuen Erscheinungen des freudigen Schaffens einem Taumel wegen der Ueberkonjunktur zuschreiben. Aber heute? Heute, wo die ganze Regierung und jeder Minister für sich in verschiedenen Rundschreiben zur Sparsamkeit auffordern, wo man die Ausgaben für den Kultus einschränkt und die Staatseisenbahnen insolvent geworden sind, — da empfängt ein normaler Mensch, der die Artikel der Regierungspresse von dem „Heranreifen" der Absicht, ein Gesundheitsministerium zu bilden, den Eindruck, als ob sich jemand geirrt hätte.

Wir gehen fürwahr sehr schnellen Schrittes, aber — rückwärts. In der berüchtigten Volksregierung des Genossen Moraczewski gab es auch ein Gesundheitsministerium und ein Ministerium für Kunst und Wissenschaft. Dieses zweite Ministerium wurde bald abgebaut und in Gestalt eines Departements dem Kultusministerium einverleibt. Kunst und Wissenschaft haben dabei nicht viel gelitten (die Ursachen ihres Rückgangs liegen weit tiefer!), ebenso wie sie in anderen sehr kulturellen und begüterten Ländern nicht darunter leiden, die zwar keine Minister haben, aber dafür Meister auf verschiedenen Gebieten des Menschengeistes.

Im Jahre 1923 hat die damalige Regierung mit Hilfe der nationalen Mehrheit, auf die sie sich stützte, zwei weitere Ministerien liquidiert: das Post- und Telegraphenministerium — und das Ministerium für öffentliche Gesundheit. Die in Opposition befindliche Linke schäumte geradezu vor Wut bei der Verteidigung dieser Ressorts, also auch — was ganz grotesk aussieht — zum Schutze von Ministern, die dem gegnerischen Lager angehörten.

Diese ganze theatralische Verteidigung brachte nicht viel ein, denn die öffentliche Meinung stellte sich fest auf die Seite der Regierung und der Sejmmehrheit. Das Post- und Telegraphenministerium wurde als besondere Organisation dem Industrie- und Handels-Ministerium einverleibt. Das Ministerium für öffentliche Gesundheit wurde als besonderes Departement dem Innenministerium zugeschlagen, nur mit Ausnahme von Angelegenheiten des Mutter- und Kinderschutzes, die dem Arbeits- und Wohlfahrtsministerium überwiesen wurden.

Diese Entscheidung war nicht nur aus Haushaltsrücksichten richtig und zweckmäßig. Die Post- und Telegraphenverwaltung hatte sich im Verlauf von 3 Jahren in ein Staatsunternehmen verwandelt, das ruhig fern von politischen Strömungen verwaltet und bewirtschaftet wurde. Dieser Zustand erfuhr eine Verschlimmerung im Jahre 1927, als man einen Ministersessel für Herrn Miedziński schaffen mußte. Der neue Minister wurde Direktor des Unternehmens und vorgesetzter Minister in einer Person. Wie die Staatswirtschaft dabei fuhr, davon zeugen die bekannten Uebergriffe im Postbauwesen, die wir vielleicht in nicht allzu langer Zeit in ihrer ganzen skandalösen Stattlichkeit im Prozeß des Herrn Ruszczewski, der von Herrn Miedziński protegiert wurde in Augenschein werden nehmen können.

Der Zusammenhang des öffentlichen Gesundheitsdienstes mit dem Innenministerium dauerte länger an. Denn er ist ja auch aus verwaltlichen Rücksichten allein rationell. Der Gesundheitsdienst ist in seiner ersten Instanz eng verbunden mit den Starosteiämtern, mit Polizei und Selbstverwaltung. Und gerade all diese Verwaltungsorgane unterstehen dem Innenministerium, wodurch hier eine so ungemein wichtige Konzentration erreicht wird. Der Nutzen für die Schnelligkeit und Zweckdienlichkeit des Gesundheitsdienstes ist so zweifellos, daß im Jahre 1923, als man das Gesundheitsministerium kassierte, die Aerztewelt dagegen nicht nur nicht opponierte, sondern sich ausdrücklich für eine Zuweisung der Agenden des Gesundheitsdienstes an das Innenministerium erklärte.

Weshalb wird also jetzt, in so schweren Zeiten, das Gesundheitsministerium wieder geschaffen und die unproduktiven Verwaltungsausgaben vergrößert? Ist dies das Ergebnis eines durchdachten Planes für die Verwaltungsreform? Wir wagen daran zu zweifeln!

Ein Kunstministerium wird wohl nicht so plötzlich erstehen. Bei der so dünnen Suppe, die wir aus Gnaden der Mairegierung alle essen müssen, wären zwei solche Pilze sehr unverdaulich. **Aber es muß betont werden, daß zum Direktor des Departements für** Kunst und Wissenschaft letztens Herr Skoczylas ernannt worden ist, der sich in einer vor kurzem veranstalteten Umfrage für die Wiedererrichtung auch dieses Ministeriums ausgesprochen hat. Ein Omen! Aber wie sieht dabei Herr Matuszewski mit seiner berühmten „Sparsamkeit" aus?

Auch dafür wußte man Rat! Das Gesundheitsministerium wird in der Zeit der Abwesenheit des Finanzministers entstehen, der eine Urlaubsreise nach Montecatini angetreten hat.

„Es ist prachtvoll!" Wir fahren mit Volldampf rückwärts. Wir werden auch weiter fahren bis zur Volksregierung des Herrn Moraczewski, der sich ebenfalls ausgeruht hat und sich anschickt, Herrn Matakiewicz abzulösen.

Ja, wir sparen. — Leider nicht am Budget und an den Taschen der Steuerzahler. Aber „prachtvoll ist's"!"

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch.** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus der Stadt Posen und Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Hans Schwarzkopf**, Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt" Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.



Statt Karten.

Elfriede Mittenzwey
Georg Sander

Poznań — Berlin, Technische Hochschule

Pfingsten 1930.

Detektei „Greif"

Fr. Ratajczaka 15
seit 18 Jahren in Posen
Auskünfte. Beobachtungen
im In- und Ausland.

Heute früh ³/₄9 Uhr entschlief sanft im Diakonissenhause mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, der

Landwirt

Heinrich Benker

im Alter von 76 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
Anna Benker.

Góra, den 9. Juni 1930.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 12. d. Mts., 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus statt.

Vom 13. Juni bis 29. Juni 1930:

Großer Gelegenheits-Ausverkauf

von

Strümpfen u. Socken

der Fabrik



zu sehr niedrigen Preisen!!

Ausschließlich Detail, aber nicht weniger als 3 Paar.

Vom 13. Juni bis 29. Juni 1930.

Fabrikniederlage

Poznań, Plac Wolności 4.

Deutsches Gymnasium, Posen.

Privates Koedukationsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache. Humanistische u. mathemat.-naturwissenschaftl. Abteilung.

Anmeldungen für sämtliche Klassen für das Schuljahr 1930/31 sind bis 15. Juni an die Direktion des Deutschen Gymnasiums, Poznań, Wały Jagiełły 1, zu richten. Der Anmeldung sind beizufügen: Das letzte Schulzeugnis, Geburtsschein und Wiederimpfschein. Der Termin für die Aufnahmeprüfung wird nach Eingang der Anmeldungen schriftlich bekannt gegeben werden.

Der Direktor: Vogt.

Tapeten u. Läufer
S. Orwat, Poznań
Wrocławska 13.

Frontlokal

für Büro geeignet, sofort vorteilhaft zu vermieten **Plac Wolności, Tel. 25-28.**





LASTAUTOMOBILE

neue verbesserte Typen

4-Gang-Getriebekasten
Neues Differenzial mit Tellerradantrieb
Größere Bremstrommeln
Stärkere Vorderachse und Feder

Diese Untergestelle, sowie komplette Lastwagen sämtlicher Typen für Industrie-, Handels-, Landwirtschafts- und Gewerbezwecke zur sofortigen Lieferung empfiehlt

J. ZAGÓRSKI

Autorisierter Ford-Vertreter

LINCOLN


FORDSON

POZNAN, ulica Ogrodowa Nr. 17
Telefon: 33-84 und 33-85.

Erna Thurmann
Ernst Grund
Verlobte

Bilau — Arkusdorf

Pfingsten 1930.

Meine Telefonnummer ist ab 12. Juni

76-21.

A. Harder,

Holzhandlung. — Górna Wilda 134a.

Getreidemäher

„Deering", neueste Ausführung liefert zu günstigen Bedingungen

AMOLA Sp. z o. o.

Poznań, ul. Bukowska 11/13. Tel. 7171.
Verlangen Sie Angebote.

KOMTUR

Międzynarodowa Wystawa Komunikacji i Turystyki

in Poznań

An der Ausstellung nehmen teil

30

Staaten von fünf Kontinenten

Eröffnung 6. Juli 1930.

Handarbeiten
gezeichnet und fertig.
Geschw. Streich,
Kantaka 4, II Etage.

Sehr gut erhaltenes

Ecke-Klavier

(schwarz) billig zu verkaufen. Ang. u. **K.U. 881** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Stellenangebote

Herrschaft Grocholin bei Kcynia

sucht zur Vertretung auf 6 Wochen zum 1. Juli für den zur Offiziersübung eingezogenen Feldbeamten einen gebildeten

Volonteur.

Wegen Erkrankung des bisherigen wird per sofort ein sauberes, gewandtes

Küchenmädchen

gesucht. **Herrschaft Przybyszewo,** pow. Leszno.

Lehrmädchen

für ein Handelsbüro mit deutsch-polnischen Sprachkenntn. v. sofort ges. Schriftl. Angeb. unt. **877** an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Stellengesuche

Suche für meinen Sohn Stellung als

Wirtschaftslehrling

nur mit Kost und Logis. Selbiger war bereits in der Landwirtsch. tätig. Antritt sofort. Angebote unter „WK. 514" bef. Tow. Rekl. Międzyn. Sp. z o. o. j. r. Rudolf Mosse, Katowice, Mickiewicza 4.

Aeltere Dame sucht zum 1. 8. oder 1. 9. Stell. zur **Führung ein. frauenl. Haushalts.** Off. u. **882** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Ehrliche Frau sucht

Bedienung.

Vor- oder Nachmittags. Off. unter **879** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Privates humanistisches

Gymnasium

für Knaben und Mädchen mit deutscher Unterrichtssprache, Rawicz
9 jähriger Lehrgang,
4 Vorschul-,
5 Gymnasialklassen.

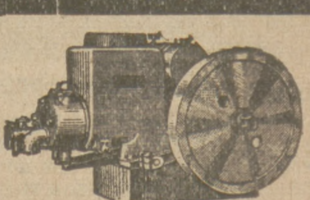
Anmeldungen von neuen Schülern und Schülerinnen täglich vormittags im Schulgebäude, Kopernika 108 a. Vorzulegen sind Geburtsschein, Impfschein und das letzte Schulzeugnis. Aufnahmeprüfung für die 1. und 3. Gymnasialklasse am 24., 25. und 26. Juni. Anmeldungen von Vernanfängern für die 1. Vorschulklasse am 25. Juni. Neueintretende Schüler und Schülerinnen zahlen Schulgeld erst vom 1. Sept. ab. Pensionen werden nachgewiesen.

Die Leitung.

Sommerwohnung

für drei Monate gesucht. Möglichst in der Nähe von Wald und Wasser. Wenn in Nähe Posens, auch auf dauernd, evtl. Villa mit Garten zu mieten gesucht. Später Kauf nicht ausgeschlossen. Angebote mit Preis bald erbeten unter **885** an die Annoncen-Expedition Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Gut möbl. Zimmer von sofort zu vermieten ul. Kraszewskiego 11, II rechts.



Klein-Kraft-Motoren

mit 2 Schwungrädern u. Verdampfungskühlung, feststehend und fahrbar, von 2—10 PS., für **Landwirtschaft** und **Gewerbe** offeriert

Woldemar Günter

Landmaschinen

Poznań, Telefon 52-25, Sew. Mielżyńskiego 6.

Landw. Gutachten u. Taxen, Ausarbeitung von zeitgem. Pachtverträgen, Pacht-Über- und Abgaben, Inventar-Inventuren u. Versteigerungen, Verkauf u. Verpachtung von Gütern, Experten bei Brand- und Hagelschäden, Beratung bei Ankauf von Gütern, Anfertigung von Testamenten, Erbregulierungen etc. übernimm

Gusovius-Gtdr. a. D.

seit 1908 landw. Sachverständiger und Anwalt in Pachtangelegenheiten

Poznań 3, Gajowa 4, Tel. 6073

Freiwillige

Versteigerung

Wegen Verkauf des Gutes findet am Dienstag, dem 17. Juni, vormittags 8.30 Uhr in Lubinia Mała, Kreis Jarocin, die Versteigerung folgenden Inventars statt:

70 Pferde
10 Fohlen
30 Kühe
90 Jungvieh
1 Satz Dampfpflüge Fowler, mit neuem Wolffschen-Kultivator
2 Dampfdreschsätze mit Strohpressen
sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen und Ackergeräte
Kutsch- und Arbeitswagen
1 Auto Tatra

Alle Gegenstände befinden sich in gutem Zustande. Kredit wird bei Sicherheit gewährt. Auto-Omnibus früh 8 Uhr Bahnhof Jarocin.

Ausnahme-Angebot!

Nur bis zum 25. Juni 1930!

Für jeden unbrauchbaren, beschädigten, sogar zerbrochenen Rasierapparat irgendwelchen Systems oder ein altes, auch gänzlich unbrauchbares Rasiermesser erhalten Sie gegen Zahlung von **nur 2,50 zł** einen **neuen versilberten**

Original „Gillette" Rasierapparat

mit 1 Klinge, im hübsch. Etui

Ed. Karge Stahlwaren-Lager

Poznań, ul. Nowa 7 (Neuestraße)
Telefon 50-18.